

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Winter-Konjunkturbericht
**Wirtschaft in der Pfalz
legt positiven Start hin**
Seite 28

Berufliche Bildung mitgestalten
**Für die Pfalz im
DIHK-Bildungsausschuss**
Seite 36

Weitermachen lohnt
**Mexiko stellt sich den
Herausforderungen**
Seite 42



A 12851 Postvertriebsstück. Enggelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

Europa wird 60

Merkel: „Wir Europäer haben unser Schicksal selbst in der Hand“



Aus meiner *Sicht*

„Kurs halten, Europa!“

60 Jahre EU

Man könnte den Eindruck gewinnen, dass die Europäische Union ins Wanken gerät. Es wird vergessen, welche Errungenschaften mit der EU verbunden werden: 60 Jahre Frieden, Freihandel, offene Grenzen und wachsender Wohlstand. Am 25. März 1957 wurde mit der Unterzeichnung der Römischen Verträge der Grundstein zur heutigen EU gelegt. Nach den Folgen des 2. Weltkriegs diente die Idee eines vereinten Europas für alle Bürger als Hoffnung auf Frieden und Wohlstand. Gerade angesichts der aktuellen Entwicklung brauchen wir ein starkes Europa als Ausgleich zwischen Global Playern wie USA, China und Russland.

Blickt man auf die Erfolge, die die EU geleistet hat, so wird eins schnell deutlich: Die EU ist eine Erfolgsstory. Gerade Exportweltmeister Deutschland mit einer Exportquote von knapp 50% sowie die Pfalz haben von der Europäischen Integration durch die Einführung des Binnenmarkts klar profitiert: Knapp zwei Drittel der Industrieumsätze der Pfalz werden im Ausland generiert.

Die EU-Erweiterungen brachten durch den Export neue Arbeitsplätze. Die Förderprogramme Erasmus sowie Erasmus+ unterstützen Auslandsaufenthalte im Hochschulbildungsbereich sowie in der allgemeinen und beruflichen Bildung, Jugend und Sport, von denen die deutschen Unternehmen durch fremdsprachlich versierte und interkulturell offene junge Menschen profitieren. Die schrittweise Öffnung des Verkehrsmarktes hat die deutsche Transportbranche belebt und Vorteile im internationalen Wettbewerb geschaffen. Die Liberalisierung der Telekommunikationsmärkte führte zu einem ausgeprägten Wettbewerb, der zu deutlich niedrigeren Verbraucherpreisen und höherer Qualität der Produkte führte.

Ein Meilenstein für den Binnenmarkt bildete die Zollunion, denn durch den Wegfall der innergemeinschaftlichen Zollschranken wurde der Warenverkehr erheblich erleichtert. Durch die EU-Verordnung gegen Produkt- und Markenpiraterie werden jedes Jahr über 100 Mio. gefälschte Waren an Europas Außengrenzen beschlagnahmt. Kleine und mittlere Unternehmen erhalten europaweit Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen und verbessern ihre Absatzchancen. Die offenen Grenzen im Schengen-Raum sichern die kontrollfreie Passage der EU-Bürger zwischen 28 Mit-

gliedstaaten und lassen für grenzüberschreitend tätige Unternehmen und Arbeitnehmer lange Wartezeiten entfallen.

Für die Zukunft gilt: „Kurs halten, Europa!“.

Der kommende Austritt der Briten durch ihr Brexit-Votum, der wachsende Rechtspopulismus sowie offene Finanzierungsfragen dürfen Europa nicht vom Kurs abbringen. Auch die Wahl des neuen US-Präsidenten und der sich damit abzeichnende Protektionismus wird auf die Außen-, die Handels- sowie die Finanzpolitik Auswirkungen haben. Europa muss an seiner Idee festhalten und seine Ziele erneut klar definieren. Denn eins ist sicher: Europa, Deutschland und besonders die Wirtschaft in unserer Region profitieren eindeutig von der EU.

Albrecht Hornbach
Präsident der IHK Pfalz

Lesen Sie hierzu auch unser Titelthema auf Seite 16.



Europa wird 60 Merkel: „Wir Europäer haben unser Schicksal selbst in der Hand“

Und kein Ruhestand in Sicht: Vor 60 Jahren wurden in Rom die Verträge unterschrieben, mit denen die europäische Gemeinschaft ihren Anfang nahm. Nun bestimmen Austrittsverhandlungen mit Großbritannien die Agenda des Jahres 2017. Doch die Runde der 28 zeigt sich vereint mit Blick auf die Verhandlungen. Zugang zum Markt bekommt London nur, wenn neben freiem Waren- und Kapitalverkehr auch die Freizügigkeit von EU-Bürgern gewährt wird. Gerade in Krisenzeiten müssen alle Europäer den Wert und die Werte Europas hochhalten.

Lesen Sie, wofür die EU für Menschen steht, die hier in der Region an verantwortlichen Positionen mit Brüsseler Politik zu tun haben, und was sie ihr zum Geburtstag wünschen.

Seite 16

Winter- Konjunkturbericht

Alle Zeichen sind positiv, die Geschäftslage überwiegend gut, ebenso die Aussichten. Der IHK-Konjunkturklimaindex hat zum Jahresbeginn einen deutlichen Sprung nach oben gemacht: Von 113 Punkten im Herbst auf nun 124 Punkte. Dieser Anstieg zeigt sich in allen Wirtschaftsbereichen, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. Erstmals ist auch das Gastgewerbe in die Umfrage einbezogen.

Seite 28

Themen | März 2017

Standpunkt

3 | „Kurs halten, Europa!“

Firmenreport

Titelthema

16 | Europa wird 60

In eigener Sache

19 | Nachgefragt... beim IHK-Präsidium
Dr. Jürgen Adam

Standortpolitik

28 | Winter-Konjunkturbericht

31 | Welcome Center Rheinland-Pfalz

Existenzgründung und Unternehmensförderung

32 | CSR-Frühstücksreihe

34 | BASF Firmencup

Aus- und Weiterbildung

36 | Berufliche Bildung mitgestalten

39 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

40 | Digitale Vorreiter
im Mittelstand gesucht

International

42 | Mexiko stellt sich den
Herausforderungen

44 | 6. IHK-Exportforum in Koblenz

Recht

46 | Rechtliche Fallstricke
beim Online-Vertrieb

46 | InfoForum Versicherung

Verbraucherpreisindex

Impressum



Berufliche Bildung mitgestalten

Das deutsche System mit seiner Dualen Berufsausbildung genießt weltweit hohes Ansehen. Strukturwandel im Beschäftigungssystem und Digitalisierung von Arbeitsprozessen stellen hohe Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung. Effektive Strategien dazu entwickelt der DIHK-Bildungsausschuss, in dem auch die Pfalz vertreten ist. Bernd Dreyer und seine Mitstreiter machen aus den Vorschlägen von IHKs und Unternehmen konsensfähige Vorlagen und beraten den Gesetzgeber.

Seite 36

Mexiko

Mexiko ist durch Donald Trumps Attacken und Drohungen zusammengerückt. Mit einer Stärkung der Marke „Hecho en México“ (Made in Mexiko) will der mexikanische Präsident Enrique Peña Nieto ein Zeichen setzen für die Qualität der Produkte des Landes. Er kündigte auch an, bürokratische Pflichten zu verringern, um Investitionen in Mexiko zu stärken und die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu erhöhen. Mexiko versucht nun, seine Handelsbeziehungen zum Beispiel zur EU zu stärken, um unabhängiger vom großen Nachbarn zu werden.

Seite 42

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 48 | IHK-Konjunkturbericht Rheinland-Pfalz
- 48 | Mantelkaufregelung
- 49 | Steuerliche Entlastung

Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Wein am Dom
- 50 | Blütenfest in Freinsheim
- 50 | Neue Ausstellung im Hambacher Schloss

Firmenindex

3Digify Technologies UG	14
blindwerk	12
DSG Service	
Gesellschaft mbH	7
EGroupware GmbH	13
Ernst Schmitt GmbH	14
Katrin kocht	6
MEDIASYS GmbH	8
Reis Flaschengroßhandel	10
Rohmann GmbH	10
Schönfeld – Die Tee-Gärtner	12
Supremo Shoes & Boots Handels GmbH	9

Technische Werke Ludwigshafen AG

Die Technische Werke Ludwigshafen AG (TWL) baut ein neues Regelkraftwerk bestehend aus Batterie und Gasturbine. Die Anlage soll auf dem Gelände des Ludwigshafener Fernheizkraftwerks in der Industriestraße entstehen. Geplant ist eine Bauzeit von zwölf Monaten und eine Investition von sechs Millionen Euro. Zusätzlich erhält die TWL 700.000 Euro Fördermittel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) im Rahmen des Forschungsprojekts „Schaufenster intelligente Energie – digitale Agenda für die Energiewende“.

@ www.twl.de

KSB Aktiengesellschaft

Eine schwache Nachfrage aus der Energiewirtschaft, der Chemieindustrie und dem Schiffsbau hat sich im Geschäftsjahr 2016 negativ auf den Auftragseingang und Umsatz der KSB Aktiengesellschaft aus Frankenthal ausgewirkt. Das Volumen eingehender Bestellungen verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 4,7 Prozent auf 2.155,8 Millionen Euro. Der Umsatz ging um 6,9 Prozent auf 160,3 Millionen Euro zurück und lag zum Jahresende bei 2.174,6 Millionen Euro. Im vergangenen Jahr hat KSB ein Effizienzsteigerungsprogramm zur nachhaltigen Verbesserung der Kostenstruktur gestartet. Eingeleitet wurden Maßnahmen, um Material-, Personal- und Sachkosten um 200 Millionen Euro zu reduzieren.

@ www.ksb.com

Saitow AG

12.000 Euro haben die Mitarbeiter der Saitow AG aus Kaiserslautern an das Projekt „Mama/Papa hat Krebs“ der Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V. gespendet. Michael Saitow, CEO des IT-Unternehmens, übergab die Summe stellvertretend an Eva Estornell-Borrull, Geschäftsführerin des Fördervereins „Mama/Papa hat Krebs e.V.“ und Leiterin des Informations- und Beratungszentrum der Krebsgesellschaft RLP in Kaiserslautern. Die Mitarbeiter sowie die Unternehmensleitung von Saitow sammeln traditionell auf der Weihnachtsfeier Spenden, um wohltätige Einrichtungen in Stadt und Landkreis Kaiserslautern zu unterstützen.

@ www.saitow.ag

Kochen voller Leidenschaft

Katrin kocht



Seit ihrer Studentenzeit kocht Katrin Bunner aus Leidenschaft. Als Buch-Autorin steckt sie andere mit ihrem Hobby an.

„Ich wollte schon immer ein Buch schreiben“, beschreibt die Wahlpfälzerin Katrin Bunner den Hintergrund für ihr Label „Katrin kocht“. Die 53-jährige mehrfach preisgekrönte Gewinnerin verschiedener Kochshows und Rezeptwettbewerbe aus Speyer hat Ende 2016 ein ganz besonderes Kochbuch auf den Markt geworfen. Mehr als die Hälfte der Auflage ist bereits verkauft.

Zum Kochen sei sie während ihrer Studentenzeit gekommen: „Beim Mensaessen streikte der Gaumen, so habe ich mich für selber kochen entschieden“, scherzt Bunner. Aus den Kochsessions mit Kommilitonen am Wochenende wurde eine Berufung. Im Mai 2012 hat das Magazin Feinschmecker® sie als beste Hobbyköchin Deutschlands ausgezeichnet. Mit einem eigenen Kabeljaurezept kochte sie sich gegen 1.100 Bewerber an die Spitze. Es folgten Einladungen zu verschiedenen Fernseh-Formaten und Siege beim Perfekten Dinner, der Küchenschlacht und beim Kampf der Köche.

Zusammen mit dem Speyerer Fotografen Peter Wilking hat sich die „Hobbyköchin“ im vergangenen Jahr einen Traum verwirklicht und ein ganz besonderes Kochbuch realisiert. Über 80 Rezepte – fast alle Eigenkreationen – wurden dabei durch Wilking appetitlich und authentisch in Szene gesetzt. Die ohne Hilfsmittel in der heimischen Küche oder auf der Terrasse mit Blick auf die Dächer von Speyer entstandenen großformatigen Fotos machen Lust zum Blättern und Genießen. Besonderen Wert

legt die Hobbyköchin auf Frische, Abwechslung und Regionalität. Kein Wunder, dass auch im Erstlingswerk Weine eine große Rolle spielen. Zu jedem Gericht gibt es eine entsprechende Weinempfehlung des Wein-enthusiasten Rudolf Bunner, ihrem eigenen „größten Kritiker“, wie sie ihren Mann beschreibt.

„Ich bin sicher, dass ich alles nur gewonnen habe, weil ich gut strukturiert und sehr gut organisiert bin“, beschreibt Katrin Bunner ihren Erfolg in der Kochszene. Davon profitiert auch das Kochbuch mit nicht zu komplizierten, aber pfiffigen Rezepten und Menüs für jede Gelegenheit. Auch unerfahrene Herdneulinge werden angesteckt, sofort mit einzusteigen. Fast 13 Monate hat die Realisierung der Vision gedauert. Fast jedes Wochenende wurde dafür gekocht und fotografiert. Und das neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit als Papieringenieurin bei einem finnischen Konzern.

Weitere Ideen gibt es viele, und „Küchenexperimente“ seien für die begeisterte Köchin wie Meditation, wie sie betont. Erfahrungen hat sie bereits mit einem über den App-Store erhältlichen E-Kochbuch gesammelt. Ziel ihres 2013 gegründeten Unternehmens „Katrin kocht“ ist die Herausgabe von Kochbüchern und die Entwicklung von Rezepten für Firmen, Events und Messen. Dazu organisiert sie Kochrunden und bietet Kochkurse an. (kahy)

@ www.katrinkocht.de

Förderung sozialer Projekte im Jubiläumsjahr

DSG Service Gesellschaft mbH

Seit 20 Jahren ist die Kaiserslauterer DSG Service Gesellschaft mbH schon auf dem Markt. In diesem Zeitraum hat das Unternehmen sich im Bereich Facility Management etabliert. Es beschäftigt mittlerweile 380 Mitarbeiter und beziffert seinen Jahresumsatz mit 13 Millionen Euro.

An den Anfang kann sich Geschäftsführer Michael Kobicke noch gut erinnern. „Ich habe mich einfach getraut, mich selbständig zu machen“, erzählt der 70-Jährige. Zuvor arbeitete er in der gleichen Branche – allerdings als Angestellter. Das eigene Unternehmen konnte er erst richtig vorantreiben, nachdem er an der Meisterschule in Frankfurt den Abschluss als Gebäudereinigungsmeister absolvierte.

Die DSG Service Gesellschaft mbH mit Standorten in der Westpfalz, aber auch in Mannheim, Worms und Saarbrücken bietet neben dem Hausmeisterservice auch Tätigkeiten wie Gebäude- oder Maschinenreinigung an. Gerade für letzteres Geschäftsfeld sei es nicht immer einfach, geeignetes und qualifiziertes Personal zu finden, sagt Kobicke. Zum Kundenkreis des Geschäftsführers gehören Industriebe-

triebe, öffentliche Auftraggeber sowie die Streitkräfte und kleinere Unternehmen. Kobicke sagt: „Wir legen Wert darauf, dass wir die Objekte mit den richtigen Reinigungsverfahren und Reinigungsmethoden sowie den richtigen umweltverträglichen Reinigungsmitteln pflegen.“ Nicht nur die Sauberkeit, sondern auch der Werterhalt des Gebäudes solle so gesichert werden.

Die DSG Service Gesellschaft mbH fungiert mittlerweile als eine Art Mutterfirma. In ihrem Umfeld hat Kobicke drei weitere Betriebe gegründet: Die DSG Betriebs- und Schulverpflegungs GmbH beschäftigt 45 Mitarbeiter und erwirtschaftete im vergangenen Jahr einen Umsatz von 1,1 Millionen Euro. Sie beliefert unter anderem Schulen in Kaiserslautern mit Essen. Standorte des Unternehmens sind zudem Idar-Oberstein, Herrstein, Ingelheim und Bad Kreuznach und weitere.

Die DSG Elito GmbH hat einen Jahresumsatz von 1,5 Millionen Euro und zehn Mitarbeiter. Die Firma hat sich spezialisiert auf Betriebsbedarf. Sie liefert an andere Firmen unter anderem Dinge wie Toilettenpapier, Seife, Papierhandtücher oder auch Einwegbekleidung. Gelagert werden die Produkte in Pirmasens.

Die DSG Personal Service GmbH bilanzierte für das Jahr 2016 einen Umsatz von 3,3 Millionen Euro und beschäftigt aktuell 95 Mitarbeiter. Der Personaldienstleister betreibt Standorte in Mannheim und Hohenfels.

Die DSG Service Gruppe erwirtschaftete im vergangenen Jahr mit insgesamt 530 Mitarbeitern einen Umsatz von knapp 19 Millionen Euro. Unter den Angestellten befinden sich auch Auszubildende, die am Verwaltungssitz in Kaiserslautern ihre Lehre absolvieren.

Anlässlich des Firmenjubiläums zeigte sich Firmengründer Kobicke spendabel: Über Sach- und Geldspenden freuen sich die Bännjerrückschule in Kaiserslautern, der Verein Lichtblick sowie das St. Christophorus Haus in Kaiserslautern. (ag)

 www.dsgmbh.com

60. Geburtstag



Dr. Michael Böhmer hat am 7. Februar seinen 60. Geburtstag gefeiert. Der geschäftsführende Gesellschafter der RTG Revisions- und Treuhand GmbH Dr. Böhmer und Partner in Ludwigshafen ist seit 2004 in der Vollversammlung der IHK Pfalz aktiv. Zudem ist er ehrenamtlich im Vorstand der Steuerberaterkammer Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus engagiert sich Michael Böhmer im Kuratorium der Hochschule Ludwigshafen sowie in verschiedenen kirchlichen Einrichtungen und Sozialprojekten der Stadt. Weitere Positionen besetzt er als Ausschussmitglied Prüfung und Rechnungslegung der Bundessteuerberaterkammer, als Mitglied der Prüfungskommission beim Finanzministerium Rheinland-Pfalz, im Steuerausschuss der IHK Pfalz sowie im Landessteuerausschuss der IHKs in Rheinland-Pfalz.

Just Vacuum GmbH

Das Landstuhler Unternehmen Just Vacuum GmbH hat von Dr. Volker Wissing, Wirtschaftsminister von Rheinland-Pfalz, einen Förderbescheid über 500.000 Euro überreicht bekommen. Das Geld dient der Entwicklung eines Messsystems für Weltraumsimulationskammern und stammt aus dem Landesförderprogramm Innovations- und Technologieförderungsprogramm Rheinland-Pfalz. Just Vacuum produziert Weltraumsimulationskammern für den Weltmarkt. Darin können Satellitenkomponenten unter Weltraumbedingungen getestet werden. Zu den Hauptkunden des Unternehmens zählen universitäre Forschungseinrichtungen und Unternehmen der Raumfahrtindustrie.

@ www.justvacuum.com



Firmengründer Michael Kobicke vor dem Verwaltungssitz der DSG Service Gesellschaft mbH in Kaiserslautern.

ITK Engineering GmbH



Das international tätige Technologieunternehmen ITK Engineering GmbH aus Rülzheim hat das Programm Motorsport in einen eigenen Geschäftsbereich überführt. ITK entwickelt gemeinsam mit seinen Kunden individuelle Software-Lösungen für komplexe Systeme in Rennfahrzeugen. Dabei deckt die Firma den gesamten Entwicklungszyklus ab – von der Anforderungsanalyse über die Entwicklung, Absicherung und Integration ins Fahrzeug bis hin zur Streckenbetreuung bei Test- und Renn-Events. Unter anderem ist das Unternehmen Software-Entwicklungspartner des Motorsport-Teams ABT Schaeffler Audi Sport. Thomas Schiller leitet den neu gegründeten Geschäftsbereich. ITK besitzt deutschlandweit zehn Standorte und beschäftigt mehr als 900 Mitarbeiter.

@ www.itk-engineering.de

Fasihi GmbH

Das Ludwigshafener Software-Unternehmen Fasihi GmbH wurde mit dem Siegel „Wirtschaftsmagnet 2017“ ausgezeichnet. Das Siegel wird an Unternehmen vergeben, die für eine ganzheitliche und anhaltend erfolgreiche Unternehmensführung stehen und baut auf den Bewertungskriterien des Wettbewerbs „Großer Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung auf. So zählen zu den Vergabekriterien neben betriebswirtschaftlicher Performance unter anderem auch Arbeitgeber-Attraktivität, soziale Verantwortung sowie Innovationskraft. Besonders positiv bewertet wurde bei der Fasihi GmbH beispielsweise die Tatsache, dass alle Angestellten einen unbefristeten Arbeitsvertrag haben.

@ www.fasihi.net

Handbücher und Anleitungen von morgen sind visuell

MEDIASYS GmbH

Mit Superlativen ist das immer so eine Sache. Wenn aber Christian Drees, Geschäftsführer der Firma Mediasys GmbH in Kaiserslautern, von einem „weltweit einzigartigen“ Produkt spricht, dann lohnt ein Blick hinter die Kulissen. Die Idee: Komplexe Bedienungsanleitungen, teils dicke Wälzer mit umfangreichen Texten oder sogar unverständlich übersetzt, als intelligente und sofort verständliche Medienanleitung gestalten und so dem Bediener visuell die Nutzung und Funktionsweise erläutern.

Dabei ist es egal, ob es sich um eine technische Anlage, eine Maschine oder ein Haushaltsgerät handelt. Das SmartAssistent System wurde erstmals auf der internationalen Messe für Schulungs-, Hilfe- und Lernsysteme „LEARNTEC 2017“ in Karlsruhe Ende Januar der breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Handbücher oder Unterlagen mit Texten sind für viele Anwender oft unverständlich. Schon jetzt bietet das Internet zahlreiche Videos an, in denen sich Benutzer Hilfen abrufen können. Mehr als nur einen Schritt weiter gehen die Informationssysteme der Firma Mediasys, denn normalen Videos fehlt die benutzerfreundliche, schnelle Zugriffsmöglichkeit und die intelligente Verknüpfung mit zusätzlich nötigen Medien wie beispielsweise Ansichten aus verschiedenen Perspektiven, hochauf-

lösende Bilder oder CAD-Zeichnungen. Das von der Firma Mediasys entwickelte SmartAssistent System soll neue Maßstäbe bei der Verständlichkeit, dem schnellen Informationszugriff und den Kosten setzen. In den langjährigen Entwicklungsprozess sind die Ergebnisse von mehreren Forschungseinrichtungen eingeflossen. Das Ergebnis ist ein innovatives Informationssystem, das in vielen Bereichen neue Möglichkeiten eröffnet.

Überall dort, wo Handbücher und Schulungsunterlagen an Textverständnisgrenzen stoßen, hilft der SmartAssistent weiter. Durch den sekundenschnellen Informationszugriff und die verständliche Darstellung kann das System für sehr effektives adaptives Lernen und On-the-job Schulung, für Hilfe und Assistenz oder auch im Call-Center und zur Endkunden-Selbsthilfe eingesetzt werden.

Die Stärken der Firma Mediasys lagen von Anfang an im digitalen Know-how, verbunden mit der aktuellen Softwaretechnologie. „Diese Symbiose wird für jedes Unternehmen in der Zukunft immer wichtiger werden“, prophezeit Christian Drees und ergänzt: „Das von uns entwickelte SmartAssistent System entspricht dem aktuellen Forschungsstand in der digitalen Medientechnik. „Mit einer mehr als zehnjährigen Erfahrung und Medienkompetenz stellt die Firma Mediasys Lösungen



Mit seinem Team visualisiert Geschäftsführer Christian Drees komplexe Bedienungsanleitungen.

bereit, die nicht nur als Hilfe- oder Assistenzsysteme fungieren, sondern auch im Vertrieb oder bei Schulungen verwendet werden können. In den vergangenen Jahren hat das Unternehmen aus Kaiserslautern auch bei Forschungsvorhaben im Me-

dienbereich mit Universitäten und Fachhochschulen komplette Entwicklungsumgebungen sowie dazugehörige Medienleistungen geliefert. (dl)

 www.mediasys-video.de

Tom Tailor als großes Zugpferd

Supremo Shoes & Boots Handels GmbH

„In einem hart umkämpften Markt wollen wir weiter gut bestehen und moderat wachsen.“ Diese Perspektive stellt Michael Merl, Prokurist und kaufmännischer Leiter bei der Supremo Shoes & Boots Handels GmbH, einem Pirmasenser Schuh-Großhändler. Merl: „Es ist schwer genug, sich in diesem Markt zu behaupten.“ Das scheint dem familiengeführten Unternehmen indes gut zu gelingen, denn dieses Jahr werden 40 Millionen Euro Umsatz angestrebt. Das wäre eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um zehn Prozent.

Zum Abschluss der letzten Verkaufssaison meldete Supremo leichte Zuwächse insbesondere bei seiner Lizenzmarke Tom Tailor. Vor einigen Jahren waren die Pirmasenser bei dem Textilhändler als Lieferant von Kinderschuhen eingestiegen. Seit 2013 lässt Supremo auch die Damen- und Herrenschuhe für Tom Tailor herstellen. Michael Merl: „Tom Tailor ist die Kollektion, mit der wir im Moment am ehesten wachsen, weil die Marke eine sehr hohe Strahlkraft und ein sehr gutes positives Image beim Verbraucher hat. Das Label ist unser großes Zugpferd und repräsentiert auch den überwiegenden Teil unseres Umsatzes.“


Vor 20 Jahren wurde die Supremo GmbH von Walter Weichhart gegründet, der auch heute, obwohl im Ruhestand, immer noch in beratender Funktion tätig ist. Das operative Geschäft leitet inzwischen sein Sohn Walter Weichhart jun. Was einst mit zwei Leuten begann, präsentiert sich heute als mittelständisches Unternehmen mit 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, darunter ein Auszubildender zum Groß- und Außenhandelskaufmann. Nach dem Umzug ins Pirmasenser Industriegebiet beim Ortsteil Winzeln im Jahr 2003 wurde der Standort 2008 erweitert.

Zusammen mit der asiatischen Schwesterfirma Supremo Oriental Ltd. in Hong Kong (Umsatz: 100 Millionen Dollar) werden

pro Jahr mehr als 8,5 Millionen Paar Schuhe verkauft und ausgeliefert. Laut Merl betrage der Anteil der Damenschuhe 55 Prozent, der Herrenanteil liege bei 20 und der Kinderanteil bei 25 Prozent. Merl: „Das schwankt von Saison zu Saison. Im Herbst/Winter sind es meist ein bisschen mehr Kinderschuhe.“

Inzwischen stehe die Kollektion für Herbst/Winter 2017/18, und die ersten Schuhe werden ab März in Asien produziert: In Vietnam und Indien; der weit überwiegende Teil jedoch in China. Zwischen Mai und Juni werden die Schuhe an die Kundschaft im deutschen und europäischen Markt ausgeliefert. Supremos Exportanteil liege bei etwa 30 Prozent. „Auf diesem Feld können wir noch wachsen“, sagt Prokurist Merl. „Für den Export sind wir vertrieblisch noch nicht ganz so gut aufgestellt, wie wir das gerne hätten.“ Im Moment werden hauptsächlich Kunden in Frankreich, Österreich und in der Schweiz beliefert. Expansionsmöglichkeiten gebe es aber praktisch in allen anderen Länder Europas.


Würde mit weiterem quantitativen Wachstum auch eine Vergrößerung der Mitarbeiterzahlen am Standort Pirmasens einhergehen? „Nein. Die Abwicklung können wir mit unserem bestehenden Personal ohne weiteres schaffen“, so Merl. Lediglich in der Logistik könnte es eng werden, „wenn wir mehr verkaufen“. Da Supremo die Logistik an die Gottardo Logistics GmbH & Co. KG, Pirmasens, ausgelagert hat, müsste sich dann dieser Dienstleister mit dem Problem beschäftigen. Mitte November 2016 hat Supremo einen leistungsfähigen Logistikstandort im Pirmasenser Industriegebiet Erlenteich bezogen. Dort hat die Gottardo GmbH eine 4.000 Quadratmeter große Halle angemietet, wovon die Supremo GmbH 3.200 qm als „Untermieter“ belegt. (pt)

 www.supremo-shoes.net



Peter Kaiser Schuhfabrik GmbH

Die Pirmasenser Peter Kaiser Schuhfabrik GmbH wurde mit dem German Design Award 2017 ausgezeichnet. Eine Stiefelette und die dazugehörige Tasche erhielten das Prädikat „Special Mention“ für den Mix aus nachhaltiger Herstellung und attraktivem Design. Die beiden Produkte werden ohne umweltschädliche Chemikalien in der Pirmasenser Fabrik hergestellt. Das Leder wird in einem speziellen Verfahren mit Gerbstoffen aus Blättern von Olivenbäumen behandelt. Der Schuhabsatz und sein Plateau bestehen aus europäischem Buchenholz. Das Unternehmen fertigt seit über 175 Jahren Damenschuhe und vertreibt diese weltweit.

 www.peter-kaiser.de

Dr. rer. pol. Dieter Spiess

Im Alter von 92 Jahren ist Dr. rer. pol. Dieter Spiess, ehemaliger Geschäftsführer und Gesellschafter der C. F. Spiess & Sohn GmbH & Co. aus Kleinkarlbach, verstorben. Die Firma mit über 150-jähriger Historie produziert flüssige und feste Stoffe im chemischen sowie chemisch-technischem Bereich.

Nach der Promotion in Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg, arbeitete Dr. Dieter Spiess im väterlichen Betrieb, bevor er nach dem Tod des Vaters die Geschäftsführung gemeinsam mit seiner Mutter und dem Bruder 1963 übernahm. 1987 wurden einige Aktivitäten der Firma ausgegliedert, und es gründete sich die bis heute tätige Dr. Spiess Chemische Fabrik GmbH, die eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der GECEM GmbH & Co KG ist.

Über Jahrzehnte hinweg war der Verstorbene ehrenamtlich für die IHK Pfalz tätig. Von 1978 bis 1998 war er Mitglied der Vollversammlung der IHK Pfalz. Darüber hinaus hat er sich für die Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft e.V. und den IHK-Seniorenkreis Wirtschaft engagiert. Zudem war Spiess Honorarkonsul der Republik Burkina Faso.

Vielfalt in Glas

Reis Flaschengroßhandel GmbH

Im November 1956 wurde der Deidesheimer Johannes Reis Flaschengroßhandel ins Handelsregister eingetragen. Über 60 Jahre später hat das Unternehmen seinen Sitz im Neustadter Gewerbegebiet „Im Altenschemel“ und liefert in alle Welt.



Das Unternehmen besitzt eine eigene LKW-Flotte mit zehn Fahrzeugen.

Der Showroom der Firma im Neustadter Stadtteil Lachen-Speyerdorf steht jedermann offen und spiegelt die Vielfalt des Angebots wider. Die unterschiedlichsten Weinflaschen werden dort ebenso ausgestellt wie Edelglasflaschen für Spirituosen oder Öl in den verschiedensten Größen, Formen und Farben, von Karaffen bis zu Opera-, Platin-, Esprit- oder Maraska-Modellen, um nur einige zu nennen, sowie Arznei- und Saftflaschen. Präsentiert wird außerdem eine Reihe von Geschenkideen, angefangen von sandgestrahlten Flaschen mit den unterschiedlichsten Motiven, Holzartikeln wie Golfwagen oder Schachspielen, die zum Beispiel mit kleinen Glastanks oder einem Weinsset kombiniert werden oder mundgeblasenen Kunstwerken, die individuell befüllt werden können. „Einige dieser Flaschen haben einen zusätzlichen Hohlraum, den unsere Kunden beispielsweise für eine kleine Pergamentrolle nutzen – eine originelle Möglichkeit, um zu einem Fest einzuladen“, berichtet Ralf Striegnitz, Leiter des Marketings. Auch Bügel- und Weckgläser für Konfitüre und andere Lebensmittel sowie Weithalsgläser für Kosmetika oder Gewürze finden sich in dem Ausstellungsraum, ganz zu schweigen von einer breiten Palette an Deckeln und selbstverständlich Flaschenverschlüssen, die praktischerweise auf einem großen drehbaren Display präsentiert werden.

Rund zwei Drittel des Absatzes entfallen jedoch nach wie vor auf das Stammgeschäft: die Weinflaschen. Wobei es „die“ Weinflasche schon lange nicht mehr gibt, weiß Striegnitz. „Wir führen mehr als 270 Bordeauxflaschen, mehr als 160 Burgunderflaschen und ebensoviele unterschiedliche Schlegelflaschen, die jeweils in acht Farben und mit neun Mündungen angeboten werden. Hinzu kommen noch die Sekt- und Seccoflaschen.“ Es werde für die Weingüter immer wichtiger, sich über eine wertige Flasche mit einer besonderen Form und Veredelungen in Form von Beschichtungen, Bedruckungen, Labeln oder edlen Etiketten von den Wettbewerbern abzuheben – ein Bereich, der bei Reis eine immer größere Bedeutung erhält. „Coole Optik, weiche Haptik und eine gewisse

Schwere der Flasche, um die Wertigkeit zu dokumentieren“, beschreibt der Marketingfachmann den aktuellen Trend.

Auf eine 400-jährige Weinanbautradition kann die Deidesheimer Familie Reis zurückblicken. Nach dem Zweiten Weltkrieg entschied sich Johannes Reis, einen Flaschengroßhandel aufzubauen und vom Weinanbau auf die Produktion von Sektgrundweinen umzusteigen. Bis heute widmen sich sein Sohn Klaus, dessen Ehefrau Inge und Enkel Joachim diesem Unternehmenszweig der Familie und managen die Sektkellerei Deidesheim. Joachim Reis' Bruder Peter hingegen führt den Flaschengroßhandel, der 2002 von Deidesheim in das Neustadter Gewerbegebiet „Im Altenschemel“ umsiedelte, wo man ein Grundstück mit einer Fläche von rund 14.000 Quadratmetern erworben hatte. Doch auch hier erreichten die Kapazitäten bald das Limit. 2007 entschloss man sich zum Kauf des angrenzenden Areals von knapp 19.000 Quadratmetern, gab das alte Gelände an die Firma Ruland ab und errichtete ein neues Betriebsgebäude mit einem geschlossenen Lager, einem offenen Lager und einem Bürokomplex. Schon 2010 erstand man zusätzlich die nahe gelegene Mercur Halle mit einer Fläche von knapp 4.800 Quadratmetern. In den Folgejahren wurden rund 9.000 Quadratmeter weitere Lagerflächen in der Umgebung angemietet und das Angebot des Unternehmens um die Sparten Fracht, Spedition und Lagergeschäfte ergänzt.

„**Heute halten wir auf** über 20.000 Quadratmetern Fläche mehr als 2.500 Artikel rund um die Flasche für unsere Kunden auf Lager“, so Striegnitz. „Das ist auch nötig, denn unsere Lieferanten, Glashütten in ganz Europa, arbeiten in unterschiedlichen Produktionszyklen. Man kann dort nicht alle gewünschten Produkte zeitnah abrufen.“ Außerdem wird die Lagerfläche zum Umpacken benötigt. „Wir kaufen sehr große Mengen ein, bedienen aber auch den kleinen Hofladen, der nur 50 Marmeladengläser bestellt“, bringt es Striegnitz auf den Punkt und verweist in diesem Zusammenhang auf den wachsenden Anteil des Online-Geschäfts. Rund 60 Mitarbeiter betreuen die Kunden. Geliefert wird bis nach Kanada, den USA, Australien, Südafrika, Brasilien und China. Die Hauptexportmärkte liegen im benachbarten europäischen Ausland wie Frankreich, Österreich, Italien, Tschechien und Slowenien. Der größte Anteil der Ware geht jedoch an Abnehmer in einem Umkreis von 150 Kilometern. Den Transport übernimmt eine eigene Lkw-Flotte mit zehn Fahrzeugen. (uc)

 www.flaschen.de

Von Frankenthal in die Welt

Rohmann GmbH

Sie ist einer der weltweit führenden Hersteller von Geräten, Anlagen und Systemen für die zerstörungsfreie Werkstoffprüfung mittels Wirbelstromverfahren: die Frankenthaler Rohmann GmbH. In diesem Jahr besteht sie seit 40 Jahren – gefeiert wird im Juni.

Schrauben in allen Größen und Formen, kleine Kugeln und Stifte, Rohre, Nockenwellen, ganze Motorblöcke, Eisenbahnschienen, aber auch Gelenkprothesen – in mehreren Vitrinen im Foyer des Firmensitzes sind all die Produkte ausgestellt, für die die Rohmann GmbH Prüfgeräte anbietet. „Wir entwickeln und produzieren Geräte zur Werkstoffprüfung von allem, was metallisch ist“,

beschreibt Dirk Rohmann, der zusammen mit seiner Schwester Petra Rohmann vertretungsberechtigter Geschäftsführer ist, die Angebotspalette des Familienunternehmens. Schwerpunkte sind die Bereiche Automobil, Luftfahrt, Energie und Bahnwesen.

Dirk Rohmann erläutert, dass das zerstörungsfreie Wirbelstromverfahren, auf das sich die Rohmann GmbH spezialisiert hat, ein reines Oberflächenverfahren ist und in vielen Fällen ergänzend eingesetzt wird. In der Regel kommen die Kunden mit einem Produkt, das sie geprüft haben möchten, zu den Frankenthaler Spezialisten und diese entwickeln und fertigen dann die entsprechenden Lösungen. Die Bandbreite reicht von einem kleinen Handprüfgerät bis zu großen Linienprüfgeräten und Prüfanlagen mit Robotern oder anderen Mechaniken. „Wir sind reine Entwickler, Hersteller und Verkäufer von Geräten, keine Dienstleister“, verdeutlicht Petra Rohmann.

Gegründet wurde das Unternehmen von den Eltern der Geschwister Rohmann. „Im Keller unseres Elternhauses in Beindersheim“, blickt Dirk Rohmann auf die Anfänge zurück. Sein Vater hatte die Idee, für die Luftfahrt Prüfgeräte zu entwickeln, die batteriebetrieben waren – eine Neuheit seinerzeit. Im Laufe der Jahrzehnte verschob sich der Schwerpunkt dann auf die Automobilindustrie und ihre Zulieferer. Neue Bereiche wie die Windkraft kamen hinzu, aktuell werden etwa Stahlplatten geprüft, die für den Bau von Pipelines genutzt werden. Rückblickend habe das Unternehmen etwa alle zehn Jahre erweitert werden müssen, sagt Dirk Rohmann. So folgten auf den elterlichen Keller größere Räume in einem Bungalow, ebenfalls in Beindersheim, 1985 dann der Umzug in das erste Gewerbeobjekt in Frankenthal.

2009 bezog die Rohmann GmbH den heutigen Firmensitz, einen Neubau im Gewerbepark Nord. Mit 3.000 Quadratmetern Nutzfläche stehen den 70 Mitarbeitern seitdem dreimal so viel Fläche für Verwaltung und Produktion zur Verfügung wie am vorherigen Standort. Im hinteren Bereich des Grundstücks gibt es noch eine Ausbaureserve – ein Joker, den die Geschwister vielleicht schon bald ziehen werden, denn die Auftragslage ist nach eigenen Angaben sehr gut. „Unser Umsatz beläuft sich auf etwa 13 Millionen



100 Prozent made in Frankenthal: Petra Rohmann zeigt einige der im Unternehmen entwickelten Prüfgeräte.

Euro“, sagt der Geschäftsführer, die Zukunftsperspektiven seien „sehr rosig“. Läuft doch aktuell das bislang größte Projekt der Firma, das einen Wert von drei Millionen Euro hat. „Es gibt nicht viele Firmen, die Wirbelstrom-Prüfgeräte herstellen“, sagt Petra Rohmann. Und trotz oder vielleicht gerade wegen des Nischenbereichs beliefern die Rohmanns Kunden auf der ganzen Welt mit ihren Prüfgeräten. „Bei uns ist alles zu 100 Prozent made in Frankenthal“, sagt ihr Bruder, sichtlich stolz, und fügt hinzu: „Wir sind bekannt dafür, dass wir häufig an die Grenzen des Möglichen gehen.“

Die Entwicklung und Fertigung sowie der Vertrieb haben ihren Sitz im Frankenthaler Gewerbepark. Ungefähr zwei Drittel der Verkäufe tätigt das Unternehmen direkt, ein Drittel über Vertriebspartner in der ganzen Welt. Die Rohmann GmbH hat noch ein Tochterunternehmen in den USA. Die Geschäftsführer legen Wert auf flache Hierarchien, schnelle Entscheidungen und bieten ihren Mitarbeitern verschiedene Gleitzeitmodelle an. (rad)

 www.rohmann.de

Digitale Horizonte erreichen

blindwerk – neue medien GmbH

Vom klassischen Programmierstudio zum digitalen Projektmanagement: Die Digital-Agentur blindwerk schärft inhaltlich ihr Profil und hat nach gut 15 Jahren auch äußerlich aufgerüstet: Mit dem Umzug in ein neues Domizil im Traminerweg in Rhodt und einem neuen Auftritt im Internet signalisieren die langjährig erfahrenen Digitalexperten seit Beginn des Jahres 2017 ihre Zukunftsorientierung. Digitale Strategieberatung und digitales Projektmanagement stehen ganz oben auf ihrer Agenda.



Quer denken, flexibel und schnell handeln: blindwerk-Geschäftsführer Jan Entzinger begleitet seine Kunden in digitale Welten.

„Einfach war es nicht, im Jahr 2001 eine Webagentur zu gründen“, erzählt Geschäftsführer Jan Entzinger, der selbst aus dem Agenturumfeld kam und zunächst mit einem auf Printaufgaben spezialisierten Partner startete. „Allerdings brachte uns der frühe Schwerpunkt rund ums Digitale einen Vorteil – Web ist unsere Stärke.“ blindwerk realisierte bald auch große Webauftritte, weil die Verantwortlichen sauber programmierte, sogenannte barrierefreie Webseiten anbieten konnten. „Webauftritte mit bis zu 20.000 Unterseiten konnten wir bereits vor zehn, elf Jahren störungsfrei realisieren.“

Doch bei der klassischen Webagentur, die Internetauftritte programmierte und umsetzte, blieb es nicht. Immer häufiger wurde klar, dass sich die Kunden – im Wesentlichen Industriebetriebe, Kliniken, öffentliche Einrichtungen, Institute und Verbände, Genussmittelproduzenten, Verlage und Medienunternehmen im gesamten Bundesgebiet sowie Schweiz und Österreich – einen verlässlichen Partner wünschen, der sie durch den digitalen Dschungel begleitet.

„Oft kommt ein Unternehmen auf uns zu, wenn es mit seinem Webauftritt nicht mehr zufrieden ist, wenn er besser auf die Zielgruppe zugeschnitten oder internationalisiert werden muss oder wenn ein Webshop nicht erfolgreich ist“, so der blindwerk-Geschäftsführer. „Wir analysieren zunächst das Bestehende und machen auf dieser Basis Vorschläge für Optimierungsmaßnahmen.“ Heute betreut das sechsköpfige blindwerk-Team, davon ein Auszubildender, komplette Webprojekte, genauso wie das etwa ein Generalunternehmer am Bau tut. Die Fokussierung auf ein federführendes Projektmanagement führte vor fünf, sechs Jahren weg von der rein technischen Umsetzung hin zu umfassender Beratung sowie kontinuierlicher Betreuung und Optimierung, auch nachdem der Internetauftritt für den Kunden live geschaltet ist. Workshops und Schulungen sind bei blindwerk selbstverständlich. „Wir arbeiten seit Jahren mit verlässlichen, einheimischen Partnern in der Region zusammen, die Programmier-, Grafik-, Foto- oder Textleistungen mit uns umsetzen“, so Jan Entzinger. „Unsere Kunden aber haben immer nur einen Ansprechpartner, nämlich blindwerk, und wir steuern die Abläufe, sichern die Qualität und koordinieren auch die Wartung sowie die weitere Betreuung.“

Zwischen 500.000 und einer Million Euro – je nach Status der Projekte – setzt das bildwerk-Team jährlich um. Für wirtschaftliche Stabilität sorgen viele treue Fans der bedarfsorientierten Beratung. „Wir orientieren uns am digitalen Zeitgeist und einer hohen Benutzerfreundlichkeit“, fasst der Geschäftsführer zusammen. Zukünftiges Potenzial sieht der Webagenturchef vor allem in der sogenannten digitalen Transformation. Das bedeutet, dass zum Beispiel Industriekunden versuchen, ihre traditionellen Geschäftsmodelle auf digitale umzustellen. „Nehmen Sie einen Produzen-

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

Schönfeld – Die Tee-Gärtner

Kräutertee aus der Region? Mitten im Pfälzer Wein- und Obstland? Für Jessica Schönfeld und Christian Weiß war die Gründung ihres Start-Up weniger ein Wagnis, sondern die Umsetzung einer Idee, die aus Überzeugung entstand. Die beiden Gründer von „Schönfeld – Die Teegärtner“ in Ruppertsberg haben ein Ziel: Beste Kräutertees aus der Region anzubieten, ohne Zukauf und komplett aus einer Hand.

Dafür haben die beiden im letzten Jahr 13.000 Kräuterstöcke von Hand gepflanzt, geerntet und gezupft. Auch die Verarbeitung und Verpackung wurden von den beiden Unternehmern selbst übernommen. Herausgekommen sind dabei fünf Sorten von Kräutertees: Salvia, Pfefferminza, Zitronengras, Zitronenverbene und Kräutergarten.

Bei allen ihren Produkten stehen für die Gründer Handarbeit, natürlicher Anbau, kurze Verarbeitungswege und die Sonne der Pfalz im Vordergrund. „Made with love in Germany“ ist dabei ihr Motto. „Bei Lebensmitteln wird stark auf regionale Produkte geachtet, aber bei Tee greifen die Kunden zu Verpackungen mit schönen Namen, aber unklarer Herkunft und Qualität“, hat Schönfeld beobachtet.

„Dabei eignen sich die Pfälzer Böden und das milde Klima ideal, um hervorragenden Kräutertee anzubauen“ schwärmt Weiß. „Unter diesen Bedingungen kann ganz natürlich auf chemischen Pflanzenschutz verzichtet werden und die Pflanzen entfalten ihr volles Aroma“. Die Tees können online bezogen werden. (red) www.schoenfeld-tee.de

ten von Waschmaschinen. Er weiß, dass er sich gerätetechnisch kaum von Mitbewerbern unterscheidet, alle Maschinen waschen weiß, sparen Wasser und Strom etc. Jetzt überlegt er, die Waschmaschinen zu verschenken und den Kunden die Waschgänge in Rechnung zu stellen. Abgerechnet wird über ein internetfähiges Modul in der Maschine, dass die Waschvorgänge detailliert an den Maschinenhersteller meldet. Abgerechnet wird monatlich.“ Als weiteres Zukunftsfeld sieht Entzminger außerdem, dass immer häufiger reale Prozesse, wie etwa eine Produktionsstraße, digital abgebildet werden, um darüber international neue Kunden zu gewinnen. (mara)

 www.blindwerk.de

Alle für einen – einer für alle

EGroupware GmbH

Der Vertrieb in Hamburg, der Entwickler in Dresden und die Produktion in der Pfalz: Gruppen-Software, auch kollaborative Software genannt, unterstützt die Zusammenarbeit in einer Gruppe über räumliche oder zeitliche Distanzen hinweg. Arbeitet ein Team beispielsweise an verschiedenen Orten gemeinsam an einem Projekt, lässt sich die Zusammenarbeit durch eine solche Software-Lösung wesentlich einfacher koordinieren.

Vor wenigen Wochen hat die in Kaiserslautern neu gegründete EGroupware GmbH den entsprechenden Geschäftsbereich von der Stylite AG in Mainz übernommen. Sie entwickelt nun Software für die Zusammenarbeit von Unternehmen, bietet Supportleistungen an und betreibt eine Hosting-Cloud in einem deutschen Rechenzentrum, um so den Datenschutz und die Datenkontrolle für Firmen zu gewährleisten. Open Source Kollaboration Software hilft Unternehmen dabei, Geschäftsprozesse abzubilden, Kontakte zu verwalten oder regelt die Kommunikation. Zudem ermöglicht eine Gruppen-Software es den Mitarbeitern, ortsunabhängig zu sein, da sie alle Daten online verwaltet. Die Software stellt den Nutzern Adressen und Kontakte, gemeinsame Folder, E-Mails, No-

tizen und Kalender unabhängig vom Betriebssystem zur Verfügung. Das Tool von EGroupware zeichnet sich durch seine Anpassbarkeit aus. EGroupware vereint Groupware und Workflow-Management-Systeme, denn die Software ermöglicht die gemeinsame Bearbeitung von Daten und Dokumenten ebenso wie strukturierte Arbeitsvorgänge über Pflichtfelder, Formulare und ein explizites Workflow Modul. Dabei kann der Kunde flexibel entscheiden, welche Vorgänge strukturiert per Workflow ablaufen sollen und welche Vorgänge mehr Freiheitsgrade benötigen.

Die beiden Geschäftsführer Birgit und Ralf Becker können bei der Entwicklung, dem Hosting und dem Support auf die langjährige Erfahrung ihrer Mitarbeiter im Bereich Software-Entwicklung und Optimierung von Unternehmensprozessen zurückgreifen. (ld)

 www.egroupware.org

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

<i>mek</i>	=	<i>Corina Busalt</i>
<i>gb</i>	=	<i>Gerhard Bühler</i>
<i>uc</i>	=	<i>Ulla Cramer</i>
<i>FuH</i>	=	<i>Sabine Fuchs-Hilbrich</i>
<i>ag</i>	=	<i>Andreas Ganter</i>
<i>kahy</i>	=	<i>Katja Hein</i>
<i>rad</i>	=	<i>Dr. Anette Konrad</i>
<i>dl</i>	=	<i>Dirk Leibfried</i>
<i>mt</i>	=	<i>Timo Muser</i>
<i>mara</i>	=	<i>Marion Raschka</i>
<i>pt</i>	=	<i>Peter Thiessen</i>

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 26517

Hitzige Tradition – Emaillieren ist nachhaltig

Ernst Schmitt GmbH

Um es gleich vorwegzunehmen: Der Duden lässt beide Schreibweisen – Emaille und Email – zu und meint übereinstimmend einen glasharten, gegen Korrosion und Temperaturschwankungen beständigen Schmelzüberzug, der als Schutz oder zur Verzierung auf metallische Oberflächen aufgetragen wird. Aktuell scheint sich die französische Form „Emaille“ durchzusetzen, da das eingedeutschte „Email“ zu sehr an die elektronische Post E-Mail erinnert. Markus Schmitt, Geschäftsführer der Ernst Schmitt GmbH in Bellheim, macht sich dazu keinen Kopf, schließlich fertigt das Unternehmen seit nunmehr genau 90 Jahren Emailleschilder.

Wenn der Brennofen aufgeht, heißt es Abstand halten. Rotglühende Hitze bei rund 800 Grad faucht aus dem breiten Tor, in das die Paletten mit den brennfertigen Rohlingen gefahren werden. Markus Schmitt, in dritter Familiengeneration geschäftsführend verantwortlich für die Geschicke der Ernst Schmitt GmbH, ist stolz auf sein traditionsreiches Handwerk: „Zunächst werden aus großen Blechen alle Arten von Schildern geschnitten oder gestanzt – von nur 25 Millimeter kleinen Dreiecken für Warnhinweise bis zu über zwei Meter langen Werbetafeln und länglichen Straßenschildern. Deshalb ist es von Vorteil, wenn man mit Blech umgehen kann“, so der gelernte Werkzeugmacher.

Auf das ausgeschnittene Stück Blech kommt der sogenannte Schlicker, eine spritzfähige Masse aus fein gemahlenen Glas. Der Schlicker wird in mehreren Schichten auf das Blech gespritzt. Jede Schicht muss zuerst an der Luft trocknen und wird dann im Ofen eingebrannt. Auf die mit rund 800 Grad gebrannte Grundschicht wird nach dem Abkühlen die Grundfarbe gespritzt und nochmal gebrannt. Bei einem Straßenschild wäre das etwa die



Temperaturbeständig: Was bei 800 Grad gebrannt ist, das hält eine ganze Weile, verspricht Geschäftsführer Markus Schmitt.

blaue Farbe. Der weiße Schriftzug darauf wird in einem weiteren Arbeitsgang eingebrannt. An diesem Verfahren für lange Haltbarkeit hat sich in den letzten Jahrzehnten kaum etwas geändert. Markus Schmitts Großvater Ernst hatte die Emailleschilderfabrik im Januar 1927 in Sonderheim gegründet, und sein Vater hatte die Geschäfte des mittlerweile umgezogenen und umfirmierten Betriebs weitergeführt. „Der Kreis Germersheim war früher einmal mit sieben oder acht Werken die Hochburg der deutschen Emailleschilder-Herstellung“, so der Geschäftsführer. „Heute gibt es meines Wissens nur noch uns in Rheinland-Pfalz.“

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

3Digify Technologies UG

Durch die steigende Verfügbarkeit von 3D-Druckern und die Möglichkeit 3D-Modelle im Web zu veröffentlichen, steigt der Bedarf an Technologien zur 3D-Digitalisierung seit einigen Jahren stark an. Die 3Digify Technologies UG hat daher eine neue Software mit dem Namen „3Digify“ entwickelt, die handelsübliche Kameras und Projektoren in leistungsstarke 3D-Scanner verwandelt.

An der TU Kaiserslautern entwickelten Bernd Krolla, Johannes Köhler und Tobias Nöll in den Jahren 2009 bis 2015 in enger Kooperation mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) während ihrer Promotion eine innovative Scanning-Software.

Die Ergebnisse dieser Forschung werden durch das im Januar 2016 gegründete Spin-off 3Digify Technologies weiterentwickelt und vermarktet. Die Firma bietet Plug-and-Play Software

an, die vom Anwender bereitgestellte Kameras und Projektoren (Beamer) in 3D-Scanner verwandelt. Durch die Auswahl entsprechender Geräte kann der Anwender sowohl Preis als auch Leistung des Systems selbst bestimmen. Dazu ist wenig Know-how erforderlich, so das Unternehmen. Die fertigen Scans können ausgedruckt, per Mail versendet, nachbearbeitet oder in Webseiten eingebunden werden.

Die Anwendungsgebiete sind nahezu grenzenlos: Museen beispielsweise sind in der Lage, mit Hilfe von 3Digify Kollektionen zu digitalisieren und in virtuellen Ausstellungen verfügbar zu machen. So können auch archivierte Objekte, die gerade nicht ausgestellt werden, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Beim E-Commerce entsteht durch die Verwendung von 3D-Modellen im Vergleich zu statischen Fotos ein Mehrwert, da der Kunde das Produkt frei bewegen und von allen Seiten betrachten kann. (dl) www.3digify.com

Seit Januar 1995 leitet der Enkel des Gründers die Emaillier- und Schilderfabrik in der Fortmühle Bellheim. Auch wenn sich die Tradition des Emaillierens nicht verändert hat, das Geschäft hat es umso mehr. „Zum einen sind Emailleschilder außer Gebrauchsauch begehrte Sammlerobjekte, die bei entsprechendem Alter im fünfstelligen Bereich gehandelt werden“, so Schmitt, der selbst auch sammelt. „Zum anderen konkurrieren wir mit unseren hochwertigen Emailleschildern mit Kunststoff- und Aluschildern.“ Eine Geschäftsstrategie Schmitts lautete, auch Edelstahl-, Alu- und Eloxalschilder mit geätzten, geprägten, gravierten oder gedruckten Schriften und Motiven in sein Repertoire aufzunehmen. Zum nimmt er Schilderaufträge entgegen, bei denen es vor allem um Haltbarkeit geht. Denn ein Emailleschild ist temperatur-, UV-Licht- und chemikalienbeständig, widersteht allen Umwelteinflüssen, bleibt farbbrillant und ist recyclingfähig. Das ist zum Beispiel enorm wichtig bei Pegelmesslatten, Warnschildern oder Tankstellenbeschilderungen. Außerdem gibt es Umstände, die optisch ein schönes Emailleschild verlangen, „zum Beispiel Straßenschilder, Firmen- oder Praxisschilder oder Hausnummern in historischen Innenstädten oder an alten Gebäuden“, so Schmitt.

Vertrieben werden Schmitt-Schilder bundes- und europaweit. Die Kundenstruktur reicht von Großabnehmern bis zu Privatkunden mit Einzelaufträgen (häufig über den eigenen Webshop), die immerhin rund 10 bis 15 Prozent des Absatzes ausmachen. Ungefähr sechs bis acht Tonnen Blech jährlich verarbeitet die Ernst

Schmitt GmbH. Zwölf Beschäftigte, viele davon bereits seit Jahrzehnten dabei, arbeiten in den Werkshallen bei der historischen Mühle. „Um keinen Arbeitsplatz zu gefährden, arbeiten wir in flauen Zeiten unsere Rahmenverträge ab und produzieren vor.“ Außerdem sind viele aus der Schmitt-Belegschaft erfahrene Allrounder, sie kennen den traditionsreichen Produktionsprozess in- und auswendig. (mara)

 www.ernst-schmitt.de

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Voraussetzung ist ein entsprechender Anlass wie zum Beispiel eine Neugründung, ein Jubiläum oder eine große Investition.

Haben Sie Interesse? Ihr Ansprechpartner ist Timo Muser, Tel. 0621 5904-1205, timo.muser@pfalz.ihk24.de

Partner des Netzwerks
IHK24.de

Nummer 12861



Europa wird 60

Merkel: „Wir Europäer haben unser Schicksal selbst in der Hand“

Eigentlich ein guter Grund zum Feiern: Am 25. März 1957 haben sechs europäische Staaten die Römischen Verträge unterschrieben. Vor 60 Jahren legten sie damit das Fundament der EU. Doch das europäische Haus droht auseinanderzubrechen. Brexit, Flüchtlingsfragen, Drohgebärden aus den USA und Eurokrise rütteln daran. Zum ersten Mal in der Geschichte der Union geht es 2017 nicht um die Frage, wer rein will, sondern, dass ein Land die Gemeinschaft verlässt. Ein guter Zeitpunkt, um in die Vergangenheit der europäischen Gemeinschaft zu schauen und einen Blick auf die Zukunft des Bündnisses zu wagen.

Was momentan gerne vergessen wird: Die EU hat ihren Bewohnern im Alltag zahlreiche Wohltaten beschert, für ihre Verdienste hat sie den Friedensnobelpreis bekommen: Die EU hat den Euro stabilisiert, uns die Reisefreiheit geschenkt und manchmal leider auch bürokratische Ärgernisse zugemutet. Die Investitionsöff-

sive für Europa von Jean-Claude Juncker hat innerhalb von zwei Jahren mehr als 290.000 Unternehmen in 27 Ländern zu Krediten und rund 100.000 Menschen zu neuen Jobs verholfen. Die EU überwacht die Banken im Euroraum. Krisenstaaten greift sie finanziell unter die Arme, fünf Länder erhielten Hilfspakete. Inzwischen hat sich deren Lage gebessert. Die Liste ließe sich fortsetzen, europaweit fließt Geld aus Brüssel in tausende Ideen und Projekte – nur, es registriert kaum jemand.

Welche Erfahrungen machen Menschen, die hier in der Region an verantwortlichen Positionen mit Brüsseler Politik zu tun haben? Wir haben ihnen dazu Fragen gestellt: zu den bedeutendsten Errungenschaften der EU, wofür die EU steht und welchen Weg das europäische Bündnis in Zukunft einschlagen wird bzw. was sie der EU zum 60sten Geburtstag wünschen.

Marion Raschka



„Die EU steht für ein vereintes Europa, sie ist in erster Linie ein Friedensprojekt – und das sehr erfolgreich. Bei ihren Bürgern schafft sie ein europäisches Bewusstsein, ohne dass sie ihre eigene Nation hinten anstellen müssen. Ein starkes Band sind dabei die gemeinsamen Werte, auf deren Basis die EU funktioniert. In Zeiten zunehmender Globalisierung ist ein geeintes Europa besonders wichtig, weil einzelne europäische Staaten im weltweiten Kontext einfach viel zu unbedeutend sind. Zudem hat sich das gemeinsame Wirtschaften in der EU mit Sicherheit positiv auf den Wohlstand ihrer Bürger ausgewirkt, und die offenen Grenzen haben das tägliche Leben wesentlich erleichtert.“

„Der EU wünsche ich vor allem Zusammenhalt und eine positive Weiterentwicklung auf der Basis ihrer Werte. Den Bürgern der EU wünsche ich die Weitsicht zu erkennen, das ein Auseinanderdriften uns alle schwächt und niemandem nutzt; außer vielleicht einigen wenigen, die wir als Populisten bezeichnen. Sie missbrauchen die EU als Sündenbock und stellen sie hin, als sei sie die Ursache für alle erdenklichen Probleme. In der Detailarbeit der EU kann sich durchaus einiges verändern, etwa die Art der Verwaltung und der Zusammenarbeit, da ist sicher noch Potenzial. Doch das ändert nichts an meinem Wunsch für eine weitere positive Entwicklung auf der Basis gemeinsamer Werte.“



IHK-Präsident Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender der Hornbach Management AG



Rainer Michalik, Leiter Integrierte Managementsysteme der KSB-Gruppe und Vorsitzender des IHK-Außenwirtschaftsausschusses

„Der europäische Binnenmarkt ist unser Kernmarkt. Dank der EU sind Geschäftsbeziehungen mit Frankreich oder den Niederlanden wesentlich einfacher geworden. Was sehr wichtig ist, denn das deutsche Exportvolumen zum Beispiel mit den Niederlanden ist größer als das mit China. Die guten innereuropäischen Handelsbeziehungen werden heute oft als selbstverständlich genommen, dabei hat die EU gerade auf wirtschaftlicher Ebene Jahrzehnte daran gestrickt – mit einheitlichen Regularien, mit der Euro-Einführung, mit einheitlichen europäischen Richtlinien – und damit die Lebensqualität für alle Europäer verbessert.“

„Der Wunschzettel für die kommenden Jahre ist lang, aber man muss auch realistisch bleiben:

Wir sollten das Potenzial unserer gemeinsamen Stärke weiter ausbauen, denn einzeln sind wir global gesehen oftmals kein potenter Partner. Vehement vorantreiben müssen wir die Themen Logistik, Infrastruktur und vor allem Innovation. Nur so bleiben wir in Europa auch über das Jahr 2050 hinaus, wenn wir Europäer nur noch fünf bis sieben Prozent der Weltbevölkerung ausmachen, ein ernst zu nehmender Partner. Wir brauchen für die Zukunft bestens ausgebildete Fachkräfte, eine globale Vernetzung und vor allem hochinnovative, attraktive Lösungen – sonst wird das weltweite Geschäft an uns Europäern vorbeilaufen. Wir müssen in der Umsetzung unserer Ideen noch besser, schneller und effektiver werden.“

„Die EU ist für mich gleichbedeutend mit Frieden. Wir haben die EU quasi auf den Trümmern des 2. Weltkriegs gebaut und bis heute garantiert uns dieses vereinigte Europa ein friedliches Zusammenleben mit unseren Nachbarn. Das vergessen wir allzu oft oder nehmen es als Selbstverständlichkeit hin. Aus dieser Kooperation und dem weiter wachsenden Handel zwischen den EU-Staaten entstehen natürlich neue Fragen. Wenn ich mir die Arbeitsrealität vieler Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer anschaue, dann Sorge ich mich um den fairen Wettbewerb unter den Mitgliedsstaaten. Wir sind heute an einem Punkt angelangt, wo häufig nur noch der billigste Preis die Ausschreibung gewinnt. Dabei verlieren wir häufig den Blick für die Nachhaltigkeit und die soziale Gerechtigkeit.“

„Ich wünsche der EU, dass die Mitgliedsstaaten weniger egoistisch agieren und dass sie wieder das Gemeinsame bei allen Entscheidungen in den Vordergrund stellen. Wir brauchen dringend ein neues gemeinsames Projekt, das ausstrahlungsfähig ist und den aufkommenden nationalen Egoismen und Rechtspopulisten den Wind aus den Segeln nimmt. Ich bin überzeugt, dass dieses neue Projekt nur einen Namen tragen kann: das soziale Europa! Die Triebfeder für alle populistischen Strömungen ist die immer weiter steigende Ungleichheit der Vermögensverteilung. Darum muss Europa eine starke Sozialunion werden, die grundlegende soziale Rechte garantiert und zu einer europaweiten Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen führt. Hauptziel Europas muss die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Armut und der Ungleichheit sein!“



Jutta Steinruck (SPD), seit 2009 Abgeordnete im Europaparlament in Straßburg und Brüssel





Dr. Ulrich Dähne, Geschäftsführer der Stabila Meßgeräte GmbH, Annweiler, und Mitglied im IHK-Außenwirtschaftsausschuss

„Historisch gesehen war die EU in erster Linie ein Friedensbündnis. Oft wird vergessen oder als Selbstverständlichkeit angesehen, dass uns der Zusammenschluss über 70 Jahre Frieden, Sicherheit und Stabilität in Europa beschert hat. Als Geschäftsführer eines produzierenden Unternehmens ist ein geeintes Europa für uns eine riesige Freihandelszone mit enormer Bedeutung: Rund 500 Millionen Konsumenten und einfache Exportmöglichkeiten sprechen für sich. Die Wirtschaftsunion ist für uns besonders wichtig, denn nur 20 Prozent der Wasserwaagen, die wir produzieren, bleiben in Deutschland. Das heißt, vier von fünf Arbeitsplätzen hängen bei Stabila vom Export ab.“

„Die EU hat mit durchaus hehren politischen Absichten den Bogen überdehnt und dabei viele Bürger nicht mitgenommen. Meiner Mei-

nung nach wäre es falsch, genauso weiterzumachen wie bisher, mit einer demokratisch schwach legitimierten Führungsmannschaft, noch mehr Integration anzustreben. Vereinbarte Regeln sind auch keine politische Verhandlungsmasse, die fast nach Belieben gebrochen werden können. Die EU muss sich darauf besinnen, was sie im Kern ausmacht und wo der meiste Nutzen für die Mitgliedsstaaten liegt. Zum Beispiel die Reisefreiheit, freier Kapitalverkehr, gleiche Produktstandards oder der Binnenmarkt – das sind positive Errungenschaften, die kann jeder Bürger nachvollziehen. Dafür sollte man Angelegenheiten, die nicht notwendigerweise auf EU-Ebene entschieden werden müssen, auch nicht auf EU-Ebene entscheiden und Zuständigkeiten gegebenenfalls auf die nationale Ebene zurückverlagern.“

„Viele sehen die EU als abstrakte Größe, dabei ist sie eine sehr real erfahrbare Welt. Ein Beispiel: Als ich vor rund 30 Jahren in die Pfalz kam, war die Westpfalz eine benachteiligte Region. Vor allem wegen der nahen Grenze zum ehemaligen ‚Erzfeind‘ Frankreich war das im letzten Jahrhundert eine geopolitische Abseitslage. Heute ist aus einer benachteiligten Grenzregion die Mitte Europas geworden; aus Feinden sind Freunde geworden. Wir erfreuen uns eines lebhaften Austausches, gerade wenn ich an die Großregion Saar-Lor-Lux denke. Regionen wachsen über Landesgrenzen hinweg zusammen. Arbeitnehmer, Dienstleistungen, Warenverkehr – jeder kann sich frei bewegen. Das sind beachtliche und ganz praktische Errungenschaften.“

„Unter dem tiefen Eindruck der aktuellen weltweiten politischen Entwicklung denke ich, dass sich Europa auf seine ursprünglichen Tugenden besinnen sollte: Völkerverständigung, Freihandel, Entfaltung der Wirtschaft. Europa muss wieder zu einer stabilen Einheit zurückfinden und die verbindenden Elemente stärker als die trennenden ins Bewusstsein der Bürger bringen. Die Stärke der EU, die derzeit zu bröckeln scheint, müssen wir wiedererlangen, um ein Gegengewicht zu den gerade entstehenden Machtblöcken USA einerseits und Russland andererseits zu bilden, die derzeit wirtschaftliche und politische Partnerschaften aufkündigen. Sonst drohen wir als EU an Bedeutung zu verlieren – auch in unserer Rolle als Vermittler. Denn wer, wenn nicht Europa, nimmt denn noch Afrika, wer den Nahen Osten mit, wenn die USA und Russland nur noch ihre weltpolitischen Eigeninteressen verfolgen.“



Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer IHK Pfalz

RÖMISCHE VERTRÄGE 1957

Mit der Unterzeichnung der Römischen Verträge am 25. März 1957 wurden sowohl die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) als auch die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM) begründet. Ferner wurde in einem Abkommen beschlossen, dass diese beiden Organe zusammen mit der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl zukünftig eine gemeinsame parlamentarische Versammlung,

einen Gerichtshof sowie einen Wirtschafts- und Sozialausschuss haben werden. Diese Erlasse, die als Römische Verträge zusammengefasst und von Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden beschlossenen wurden, traten 1958 in Kraft und vertieften die europäische Zusammenarbeit maßgeblich.



Nachgefragt...

...beim IHK-Präsidium

Vize-Präsident Dr. Jürgen Adam

In ihrer konstituierenden Sitzung hat die Vollversammlung der IHK Pfalz im vergangenen Mai den IHK-Präsidenten sowie vier VizepräsidentInnen gewählt. Das Wirtschaftsmagazin stellt sie in persönlichen Interviews vor. Im Gespräch mit Marion Raschka diesmal: IHK-Vizepräsident Dr. Jürgen Adam, Prokurist und Direktor Manufacturing Engineering bei Borg Warner Turbo Systems in Kirchheimbolanden.

Welche Schwerpunkte setzen Sie während Ihrer Amtszeit im Präsidium?

Mein Herz schlägt zum einen für die Region Westpfalz, zum anderen verrete ich die produzierenden Unternehmen. Unsere schöne Gegend soll auch in Zukunft für Produktionsbetriebe attraktiv bleiben.

Ein Ehrenamt zu übernehmen, heißt für mich...

...zwei Dinge: die Möglichkeit, mitmachen und gestalten zu können, Entwicklungen beeinflussen zu können. Außerdem heißt es für mich persönlich, gesellschaftlich Verantwortung zu übernehmen und einen zufriedenstellenden Ausgleich zu finden zwischen Familie, Engagement und Beruf.

Was treibt Sie im Leben an?

Ganz grundsätzlich betrachtet treibt mich Neues an, sowohl beruflich als auch privat. Herausforderungen im Beruf und wechselnde Aufgaben habe ich mir immer wieder im Leben gesucht. Privat wirkt der sportliche Wettbewerb als Antrieb und Ausgleich: zum Beispiel draußen in der Natur zu laufen, Mountainbike und Ski zu fahren und in den Bergen zu wandern.

Was ist für Sie ein idealer Arbeitstag?

Ein Tag, an dem ich abends das Ergebnis meiner Arbeit sehen kann, ganz gleich, ob es um ein gewonnenes Kundenprojekt oder um das Lösen einer schwierigen Situation geht. Da ich im operativen Geschäft arbeite, mag ich es, wenn sich meine Entscheidungen auch direkt manifestieren.

Sie können mit einer berühmten Person (lebendig oder tot) ein Gespräch führen, wer wäre das und worüber würden Sie sprechen?

Da gibt es sicher einige, die mir etwas zu sagen hätten. Da ich die Berge sehr liebe, würde ich mich gerne mal mit Reinhold Messner unterhalten. Er hat ja in seinem Leben viele Abenteuer bestanden und Grenzerfahrungen gemacht. Seine Erkenntnisse und Überzeugungen würden mich interessieren.

Bitte vervollständigen Sie den Satz: Mir geht es gut, wenn...

... es grundsätzlich rund läuft: In erster Linie denke ich da an Gesundheit und Zufriedenheit in der Familie, aber auch an beruflichen Erfolg und die Möglichkeit, zu reisen und neue Erfahrungen zu machen. Wenn all dies im Alltag unter einen Hut zu bringen ist, dann geht's mir gut.



Findet seine Balance in der freien Natur: IHK-Vizepräsident Dr. Jürgen Adam, Prokurist bei Borg Warner Turbo Systems in Kirchheimbolanden.

Was ist für Sie Luxus?

Absoluter Luxus ist für mich, neben Beruf und Familie über möglichst viel Zeit selbst bestimmen zu können.

Was kennzeichnet für Sie eine/n verantwortungsvolle/n Unternehmer/in?

Wesentliches Merkmal einer verantwortungsvollen Unternehmerpersönlichkeit ist meines Erachtens die Weitsicht, Marktveränderungen und Chancen zu erkennen. Nur so können heute die richtigen Entscheidungen für morgen getroffen werden. Außerdem sollte er oder sie in der Lage sein, Mitarbeiter zu motivieren und ihr Potenzial zum Wohl eines produktiven Teams zu fördern.

Was wünschen Sie sich für die kommenden zehn Jahre?

Worauf freuen Sie sich?

Privat freue ich mich vor allem darauf, wie es bei meinen beiden Töchtern (16 und 20 Jahre) auf ihrem Lebens- und Berufsweg weitergehen wird. Das ist gerade jetzt sehr spannend. Im beruflichen Umfeld wünsche ich mir, dass wir es in den kommenden zehn Jahren schaffen werden, die Westpfalz als Standort attraktiv zu halten, zum einen für Produktionsbetriebe, aber auch für innovative Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sowie Hightech-Unternehmen.

Marion Raschka

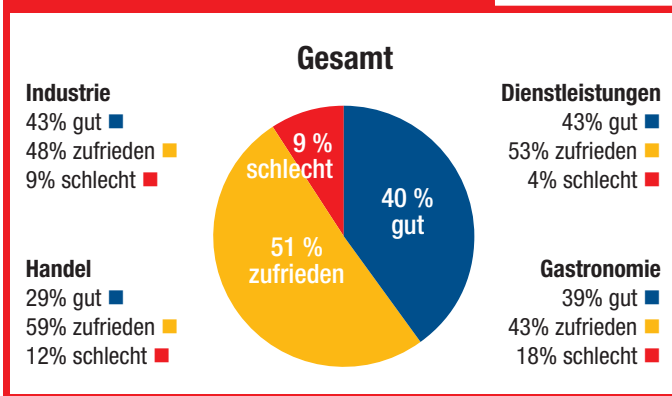
Winter-Konjunkturbericht

Wirtschaft in der Pfalz legt positiven Start hin

Der IHK-Konjunkturklimaindex hat zum Jahresbeginn einen deutlichen Sprung nach oben gemacht: Von 113 Punkten im Herbst auf nun 124 Punkte. Dieser Anstieg zeigt sich in allen Wirtschaftsbereichen, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. Besonders Industrie und Dienstleistungen tragen dazu bei. Dies ist ein Ergebnis der aktuellen Konjunkturumfrage der IHK Pfalz. Erstmals ist auch das Gastgewerbe in die Umfrage einbezogen.

40% aller befragten Unternehmen sind mit der derzeitigen Geschäftslage zufrieden, und mehr als ein Viertel rechnet mit guten Geschäften in den nächsten zwölf Monaten. Auch beim Export, bei der Investitionsbereitschaft und beim Arbeitsmarkt gibt es positive Signale. Dabei trüben einige bedeutende politische und wirtschaftliche Unwägbarkeiten das Bild: die ungeklärte Brexit-Frage und der neue US-Präsident ebenso wie die Zinswende in den USA. Den Firmen bereiten insbesondere die Arbeitskosten Sorgen, hier zeigen sich die Auswirkungen der zum Jahresbeginn gestiegenen Sozialabgaben sowie die Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns sowie vieler Branchenmindestlöhne.

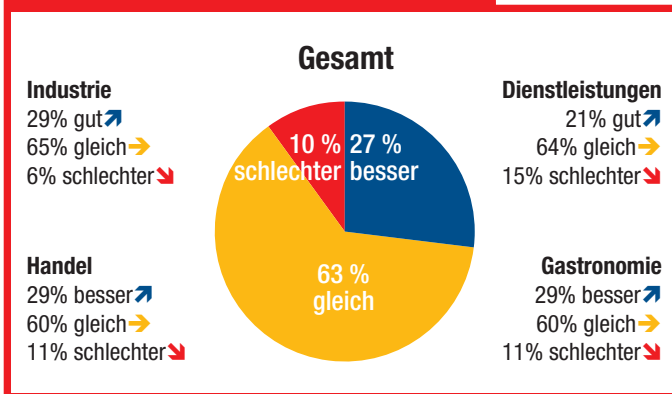
Geschäftslage



Industrie

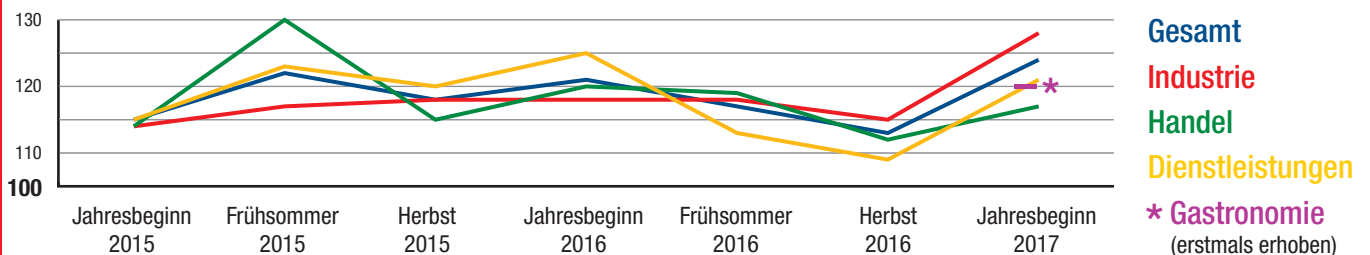
Das aktuelle Geschäftsklima bewerten die Industrieunternehmen besser als im Herbst. So nennen 43% der Befragten (Herbst: 38%) ihre geschäftliche Situation „gut“, weniger Betriebe als bisher klagten über einen schwachen Geschäftsverlauf (Winter: 9%, Herbst: 17%). Der Anteil der Unternehmen, die mit einem Aufwärtstrend rechnen, hat sich auf 29% (Herbst: 21%) erhöht, rund zwei Drittel (genau: 63%) der befragten Betriebe gehen wie bisher von einem gleichbleibenden Trend aus. Als größtes Risiko für die Geschäftsentwicklung sehen die Industrieunternehmen die steigenden Arbeitskosten (48%; Mehrfachantworten möglich), danach folgt die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise (44%, Herbst: 36%). Es folgen mit jeweils 43% die Entwicklung der Inlandsnachfrage und der Fachkräftemangel. Beim Export gehen 68% der Betriebe von einer konstanten Entwicklung aus (Herbst: 73%), rund ein Viertel der Betriebe (genau 26%, Herbst: 18%) rechnet mit einem Anstieg des Exportgeschäfts. Die Investitionsbereitschaft der Hersteller steigt an: So wollen 35% der Betriebe (Herbst: 24%) mehr Geld in die Hand nehmen, die Hälfte der Betriebe lässt die Budgets unverändert (Herbst: 53%). Weiterhin bleibt die Ersatzbeschaffung (69%; Mehrfachantworten möglich) das Hauptmotiv für Investitionen, dann folgen Maßnahmen zur Rationalisierung (41%). Der Anteil der Unternehmen, die Kapazitätserweiterungen planen, hat sich leicht erhöht und liegt bei 36% (Herbst: 31%). Drei Viertel der Unternehmen (Herbst: 67%) möchten den derzeitigen Personalstand stabil halten, konstante 15% denken über Neueinstellungen nach.

Geschäftserwartungen



Konjunkturklimaindex

Im IHK-Konjunkturklimaindex spiegelt sich die Gesamteinschätzung der pfälzischen Wirtschaft wider. Er berücksichtigt die Indikatoren Geschäftslage und Geschäftserwartungen. Der Mittelwert von 100 wird erreicht, wenn alle Unternehmen beide Indikatoren als „befriedigend“ bewerten.



Handel

Die Händler beurteilen ihre Geschäftssituation nicht ganz so günstig wie die übrigen Wirtschaftszweige. Dabei nennen unverändert 29% ihre Lage gut, 59% (Herbst: 58%) befriedigend. Mit einer konjunkturellen Belebung rechnen 29% (Herbst 23%), und 60% (62%) gehen von einem konstanten Geschäftsverlauf aus. Die Handelsunternehmen sehen eine abflauende Inlandsnachfrage als größten Risikofaktor (52%; Mehrfachantworten möglich). Auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (42%) und die steigenden Arbeitskosten (40%) beunruhigen die Händler. Die Investitionsbereitschaft im Handel ist etwas gestiegen: Die Ausgaben erhöhen wollen 28% der Befragten (Herbst: 26%), 55% (53%) wollen ihren Etat beibehalten. Die meisten Unternehmen investieren das Geld in die Ersatzbeschaffung (60%; Mehrfachantworten möglich), gefolgt von der Einführung von Produktinnovationen (31%). Nahezu gleichviele Betriebe planen Investitionen zu Rationalisierungszwecken bzw. zur Kapazitätserhöhung (27% bzw. 28%). Neue Stellen wollen 21% (Herbst: 15%) der Händler schaffen, 69% (72%) werden die Beschäftigtenzahl konstant halten.

Dienstleistungen

Das Geschäftsklima im Dienstleistungssektor hat sich im Vergleich zur letzten Konjunkturumfrage wieder verbessert. Demnach sprechen 43% von einer guten Lage (Herbst: 33%) und 53% (56%) von einer befriedigenden Situation. Von einem gleichbleibenden Konjunkturverlauf gehen 64% (Herbst: 59%) aus und 21% (Herbst: 20%) rechnen mit einer Belebung der Wirtschaft. Die größten Sorgen bereiten den Dienstleistungsunternehmen momentan die Entwicklung der Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (jeweils 43%; Mehrfachantworten möglich). Danach folgen mit 41% die Arbeitskosten sowie mit 38% der Fachkräftemangel. Auch die Dienstleister wollen verstärkt investieren: 28% (Herbst: 20%) planen höhere Ausgaben, 56% (64%) lassen das Investitionsvolumen unverändert. Wie in den anderen Branchen stehen auch hier Ersatzbeschaffungen (67%; Mehrfachantworten möglich) im Mittelpunkt. Danach folgen die Einführung von Produktinnovationen (35%) und Rationalisierungsmaßnahmen (33%). 63% wollen ihren Personalstand beibehalten (Herbst: 69%), 18% (16%) wollen Stellen schaffen.

Gastgewerbe*

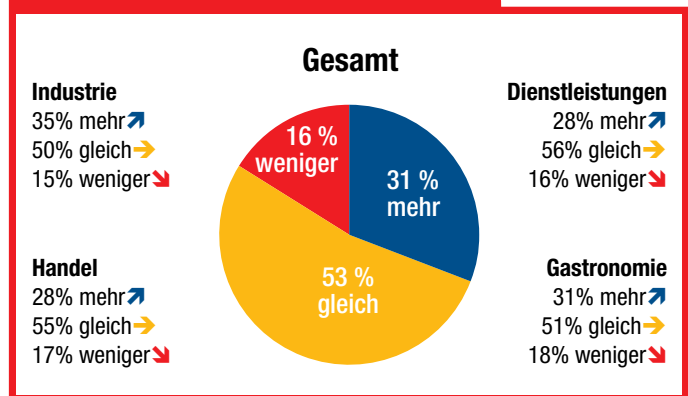
Hoteliers und Gastronomen bewerten ihre geschäftliche Lage zu knapp 40% (genau: 39%) als gut, 43% als befriedigend. Die meisten Unternehmen im Gastgewerbe (60%) schätzen ihre Geschäftsperspektiven für die kommenden zwölf Monate als gleichbleibend ein, 29% hoffen auf eine wirtschaftliche Belebung. Drei Risikofaktoren sieht das Gastgewerbe als besonders besorgniserregend an: den Fachkräftemangel (67%; Mehrfachantworten möglich), die Arbeitskosten sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (jeweils 63%). Ihre Investitionsausgaben steigern wollen in den nächsten zwölf Monaten 31% der Befragten, bei 51% bleibt das Budget auf dem bisherigen Niveau. Auch hier gilt, dass die Unternehmen vorwiegend Ersatzbeschaffungen planen (70%; Mehrfachantworten möglich). Auch für Produktinnovationen (25%) und Rationalisierungsmaßnahmen (23%) wollen die Unternehmen Geld ausgeben. Der Arbeitsmarkt im Gastgewerbe wird voraussichtlich stabil bleiben. 69% der Hotels und Restaurants wollen keine Veränderungen vornehmen, und 11% wollen neue Stellen schaffen.

*Mit Jahresbeginn 2017 werden erstmals die Unternehmen des Gastgewerbes in die Konjunkturumfrage einbezogen. Daher fehlen Vergleichswerte zu den vergangenen Umfragezeitpunkten. Der Konjunkturbericht der IHK Pfalz beruht auf der regelmäßigen Befragung von rund 1.700 (bisher 1.500) Unternehmen, überwiegend Handelsregister-Firmen aus den Wirtschaftssektoren Industrie, Handel und Dienstleistungen sowie Gastgewerbe. Sie repräsentieren rund 70 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Pfalz. Die Ergebnisse sind nach Beschäftigtengrößtenklassen gewichtet.

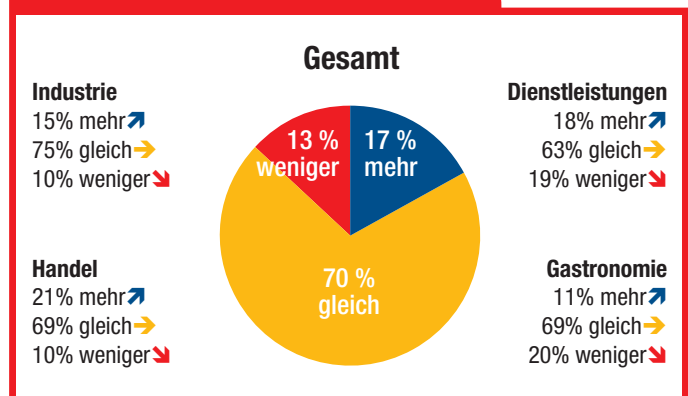


Die Konjunkturberichte der IHK Pfalz finden Sie im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 417.

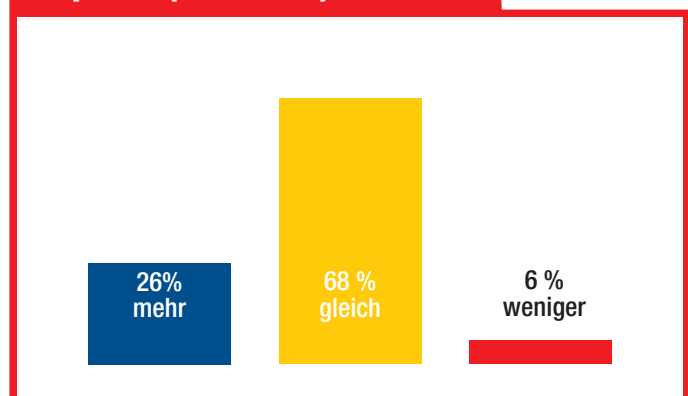
Investitionen (Inland)



Beschäftigtenzahl



Exporte (Industrie)



„An der richtigen Stelle investieren“

Herkunftsländer beachten

**Welcome
Center**
Rheinland-Pfalz

Seit zwei Jahren unterstützt das Welcome Center Rheinland-Pfalz der IHK Pfalz Firmen bei der Integration ausländischer Fachkräfte.

Seit der Eröffnung im März 2015 wurden rund 160 Kunden beraten: Unternehmen, die auch aus humanitären Gründen Flüchtlingen Beschäftigung bieten wollen, sowie teils hochqualifizierte Flüchtlinge, die in Deutschland Fuß fassen und mit ihren Familien eine Existenz aufbauen wollen. Bei der Beratung der Privatpersonen geht es vor allem um die Anerkennung vorhandener Ausbildungen, Bewerbung und um die Auswertung von Stellenanzeigen. Unternehmen benötigen vor allem Beratung zur Schließung von Ausbildungslücken, damit sie den neuen Mitarbeiter „vollwertig“ einsetzen können, z.B. Deutschkurse, Berufsbezogenes

Deutsch für Architekten, Ingenieure, Elektrotechniker u.a. „Für Unternehmer kommt es auf die Qualifikation und die Persönlichkeit des neuen Mitarbeiters an“, so Karen Lill, Leiterin des Welcome Centers. „Die Herkunft eines Mitarbeiters spielt für den Unternehmer zunächst keine Rolle. Um Enttäuschungen zu vermeiden, ist es jedoch sinnvoll, den Aufwand für die Integration neuer Mitarbeiter auf diejenigen zu konzentrieren, die 'eine gute Bleibeperspektive' haben: Syrien, Eritrea, Irak und Iran“, so die erfahrene IHK-Frau.

„Wenn ein Unternehmer oder eine Unternehmerin sich für einen Flüchtling engagiert, geschieht das auch aus humanitären Gründen. Es ist völlig ungewohnt, gerade für kleine und mittelständische Unternehmen, die Auswahl von Mitarbeitern nach dem Herkunftsland zu treffen.“ Wenn dann ein eingearbeiteter Helfer oder Mechaniker sich alle drei Monate bei der Ausländerbehörde melden muss und womöglich abgeschoben wird, weil er aus einem sogenannten „sicheren Herkunftsland“ kommt (derzeit z.B. Pakistan, Afghanistan, dem Kosovo), ist das für den Unternehmer bitter. Das Welcome Center rät Unternehmen, zwischen humanitärem Engagement und der „Investition in neue Mitarbeiter“ zu unterscheiden. Dann werde klarer, wo Firmen „an der richtigen Stelle investieren und sie den neuen Mitarbeiter weiterbeschäftigen können“. Mit ihrem Welcome Center ist die

IHK Ansprechpartner für ihre Mitgliedsunternehmen und berät gerne zum Thema.

@ www.welcomecenter.rlp.de

Neuer Internetauftritt m-r-n.com

Infos zur Regionalentwicklung

„Metropolregion Rhein-Neckar – eine Allianz starker Partner“ lautet das Motto des neuen gemeinsamen Internetauftritts von Verband Region Rhein-Neckar, Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. Die vollständig überarbeitete „digitale Visitenkarte“ der drei Regionalentwicklungsorganisationen ist seit kurzem online.

Der Webauftritt bündelt alle Informationen rund um die gemeinschaftliche Regionalentwicklungsarbeit. Losgelöst von Zuständigkeiten und organisatorischen Grenzen erfährt der interessierte Seitenbesucher nach Themen strukturiert, woran Verband, Verein und GmbH mit ihren Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung aktuell arbeiten.

@ www.m-r-n.com

TERMINE



Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen:

01.-02.04.2017:

2. WJ BarCamp, Mannheim

www.wirtschaftsjunioren.org

IHK-Ansprechpartner: Frank Panizza,

Tel. 0621 5904-1930,

frank.panizza@pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsjunioren Kaiserslautern:

28.03.2017:

WJ-business - Marketingstrategien

für Unternehmen, Kaiserslautern

www.wj-kl.de

IHK-Ansprechpartner: Michael Schaum,

Tel. 0631 41448-2700,

michael.schaum@pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsinformationen

Ich will dich nicht um jeden Preis.

Nicht jeder Kunde bringt Gewinn. Besonders wenn er nicht zahlt. Setzen Sie darum auf unsere werthaltigen Wirtschaftsinformationen – national wie international.

Regional verankert, weltweit an Ihrer Seite.


Creditreform

Creditreform Kaiserslautern	Tel. 0 63 1 / 3 66 23-0	info@kaiserslautern.creditreform.de
Creditreform Ludwigshafen	Tel. 0 62 1 / 5 38 07-0	info@ludwigshafen.creditreform.de
Creditreform Neustadt	Tel. 0 63 21 / 92 50-0	info@neustadt.creditreform.de
Creditreform Pirmasens	Tel. 0 63 31 / 72 50-70	info@pirmasens.creditreform.de
Creditreform Speyer	Tel. 0 62 32 / 60 15-0	info@speyer.creditreform.de

CSR-Frühstücksreihe

Nachhaltig führen durch das ganze Jahr...



Austausch beim ersten CSR-Frühstück 2017, bei dem Sandra Kuhn-Krainick (Mitte) das Konzept einer nachhaltigen Weiterbildung erläuterte.

Wer sich vorgenommen hat, Corporate Social Responsibility (CSR) im Führungsalltag endlich selbst professionell und konsequent umzusetzen, der wurde beim ersten CSR-Frühstück 2017 fündig. Informationen, Inspiration und ganz praktische Methoden und Maßnahmen, um nachhaltig eine gesunde und leistungsstarke Unternehmenskultur zu schaffen, standen auf dem Vortragsprogramm von Gastgeberin Dipl.-Psychologin Sandra Kuhn-Krainick, die in ihre „Praxis für Selbstcoaching Impulse“ in Schwetzingen einlud.

Die Gastgeberin skizzierte die Belastungen der heutigen Arbeitswelt, die vor allem aus Druck resultieren. Zeit-, Kosten- und Auslastungsdruck, Veränderungs- und Erfolgsdruck. Berücksichtigen muss man dabei sämtliche Faktoren, die Mitarbeitern Kraft, Engagement und Motivation rauben und einem Unternehmen erhebli-

che Ausfallzeiten beschern können. „Sechs von zehn Menschen fühlen sich im Berufsalltag gestresst“, erklärte Kuhn-Krainick die Situation für deutsche Unternehmen. „Psychische Störungen sind mit rund 83 Millionen Fehltagen die zweithäufigste Ursache von Arbeitsunfähigkeitstagen.“ So wirkt sich über kurz oder lang unachtsame Personalführung negativ auf die Leistungsfähigkeit des Einzelnen und damit auf die Performance eines Unternehmens aus.

Mit der eigens entwickelten Methode der „Jahresreise“ bekommen Führungskräfte von den Moderatoren der Selbstcoaching Impulse ein nachhaltiges Rahmenkonzept an die Hand, das auf der sogenannten Salutogenese basiert. Diese wird als ein Prozess von Faktoren und dynamischen Wechselwirkungen verstanden, die zur Entstehung und Erhaltung von Gesundheit führen. Über ein ganzes Jahr hinweg begleitet die „Jahresreise“ Unternehmen im Führungsalltag und setzt mit aufeinander abgestimmten Maßnahmen vor Ort wirksame Impulse: positiv, emotional, kraftvoll und achtsam wirken die, um Mitarbeiter immer wieder zu fördern und wertzuschätzen.

i Mehr zur CSR-Frühstücksreihe unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 122313 und auf www.facebook.com/CSRRheinNeckar Ihre Ansprechpartnerin ist Sabine Fuchs-Hilbrich, Tel. 0621 5904-1200, sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de.

NÄCHSTER TERMIN

März 2017

B&S Service GmbH, Sinsheim

Plattform für Unternehmen

Tag der Deutschen Einheit 2017 in Mainz



Unter dem Motto „Zusammen sind wir Deutschland“ wird der Tag der Deutschen Einheit am 2. und 3. Oktober in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz gefeiert. Rund 600.000 Besucher in der Mainzer Innenstadt bieten dann Unternehmen eine hervorragende Plattform, um ihre Produkte und Dienstleistungen vorzustellen.

Interessierten Unternehmen aller Größen und Branchen stehen zahlreiche Möglichkeiten offen, das Fest zu unterstützen.

i Für weitere Infos steht die Sponsoring-Beauftragte der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Heike Arend, zur Verfügung: heike.arend@stk.rlp.de, Tel. 06131 16-5683. www.rlp.de/de/unser-land/tag-der-deutschen-einheit

GründerTreff

mit Wirtschaftsminister Wissing

Über bestehende Herausforderungen in der Gründerszene tauscht sich Dr. Volker Wissing, Wirtschaftsminister von Rheinland-Pfalz, mit Gründungsinteressierten, Gründerinnen und Gründern am 29. März im Business & Innovation Center (BIC) in Kaiserslautern aus.

Ein Unternehmen zu gründen oder ein bestehendes Unternehmen in der Nachfolge zu übernehmen, ist eine ganz besondere unternehmerische Situation, die häufig viele Fragen aufwirft und viele Chancen und Risiken mit sich bringt. Über Erfolgsgeschichten, aber auch über Hürden in der Existenzgründung informiert sich Wissing beim Austausch mit den Gründern aus erster Hand.

Die Zahl der Teilnehmer (nur Gründer/-innen sowie Unternehmensnachfolger/-innen) ist begrenzt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

i Eine Anmeldung ist möglich bis zum 23. März 2017 bei Annette Henrich, annette.henrich@bic-kl.de oder telefonisch unter 0631 68039-113.

Kleinprojektfonds gestartet

Programm INTERREG V Oberrhein

Der Kleinprojektfonds des Programms INTERREG V Oberrhein fördert seit Beginn des Jahres kleinere Projekte, die der Begegnung der Menschen am Oberrhein in vielfältigen Bereichen dienen.

Dadurch soll die Zivilgesellschaft in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein stärker eingebunden werden. Die Eurodistrikte im Gebiet Oberrhein unterstützen Kleinprojekte bei der Antragstellung.



Weitere Infos unter www.interreg-oberrhein.eu/sie-haben-eine-projektidee/mikroprojekte/

Gründerinnen gesucht

Darboven IDEE-Förderpreis feiert Jubiläum

Vor genau 20 Jahren hat Albert Darboven den Darboven IDEE-Förderpreis ins Leben gerufen. Innovative Gründungsideen von Unternehmerinnen werden auch in diesem Jahr gesucht.

Teilnahmeberechtigt sind Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen, die nicht länger als drei Jahre selbständig sind. Von der Fachjury wird das Business-Konzept, der Innovationsgrad der Ge-

schäftsidee, das persönliche Engagement der Gründerin sowie die Anzahl der geschaffenen bzw. zu erwartenden neuen Arbeitsplätze bewertet. Der erste Preis ist mit 50.000 Euro, der zweite mit 10.000 Euro und der dritte mit 5.000 Euro dotiert. Bewerbungsunterlagen können bis zum 31. Juli 2017 eingereicht werden.



www.darboven.com

Arbeitsschutzorganisation kostenfrei bewerten

GDA-ORGCheck

Der „GDA-ORGCheck“ bietet Unternehmen die Möglichkeit, die Organisation ihres betrieblichen Arbeitsschutzes zu bewerten, um Schwachstellen zu erkennen und Verbesserungsmaßnahmen einleiten zu können.

Auf einer Online-Plattform mit Broschüren können Firmen zudem den Status der eigenen Arbeitsschutzorganisation mit den Ergebnissen anderer Betriebe vergleichen. Zusätzlich werden dort weitere Informationen und Hilfestellungen sowie Praxishilfen und Rechtsgrundlagen angeboten. Der „GDA-ORGCheck“ ist ein zentraler Prozess des Arbeitsprogramms „Verbesserung der Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes“ der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA).



Weitere Infos unter www.gda-orgcheck.de



Im Juni 2016 traten auf dem Hockenheimring zum 14. Mal Mitarbeiter von Unternehmen und Institutionen aus der Metropolregion Rhein-Neckar beim BASF Firmencup an.

BASF Firmencup

Anmeldung für den Team-Lauf startet

Auf der Rennstrecke des Hockenheimrings findet am 31. Mai erneut der BASF Firmencup statt. Fast 17.000 Sportbegeisterte Läufer, Walker und Inline-Skater werden erwartet, um die Asphaltstrecke in Beschlag zu nehmen.

Der Firmencup gilt als die größte Laufveranstaltung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Unternehmen der Metropolregion Rhein-Neckar und der näheren Umgebung und gehört zu den größten Firmenläufen Deutschlands. Im Mittelpunkt steht neben der sportlichen Bewegung auf der Strecke vor allem das gesellige Miteinan-

der im Anschluss. Im Fahrerlager des Motodroms lassen die Sportler den Tag bei einem Imbiss und Live-Musik ausklingen.

Teilnehmende Unternehmen haben zudem die Möglichkeit, ihr Unternehmen und ihr Mitarbeiter-Team beim BASF Firmencup ins rechte Licht zu rücken. Interessierte, die sich zwischen dem 1. Februar und 26. April anmelden, profitieren von der günstigen Startgebühr von 13 Euro, die während der Anmeldephase gilt.

i Anmeldung und weitere Infos unter: www.firmencup.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat			Veränderungen in %		
2016			2017	Januar 17	Januar 17
Januar	November	Dezember	Januar	Dezember 16	Januar 16
106,1	108,0	108,8	108,1	-0,6	1,9

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Berufliche Bildung mitgestalten

Für die Pfalz im DIHK-Bildungsausschuss: Bernd Dreyer

Wenn Brüssel über die Fachkräftesicherung diskutiert, wenn der Stellenwert der dualen Ausbildung vorgestellt wird, die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Berufsbilder beleuchtet oder ein neues Berufsbild eingeführt wird, dann hat meist im Hintergrund der Bildungsausschuss des DIHK die strategischen Weichen gestellt. Unser Mann im Ausschuss heißt Bernd Dreyer, er vertritt bildungspolitische Interessen in Berlin – und zwar die der pfälzischen Wirtschaft.

Industrie- und Handelskammern sind vor Ort für die berufliche Bildung, konkret die Förderung und Überwachung der Ausbildung, die Prüfungen und vieles mehr verantwortlich. Vor diesem Hintergrund stellt der Bildungsausschuss des DIHK das höchste Gremium dar, wenn es um die strategische Ausrichtung der beruflichen Bildung geht. „Bei uns laufen die Fäden zusammen“, so Bernd Dreyer, Mitglied im DIHK-Bildungsausschuss. „Wir tragen die Vorschläge der IHKs und Unternehmen deutschlandweit zusammen, machen daraus konsensfähige Vorlagen und beraten dann den Gesetzgeber.“

Alle unter einen Hut bringen

Eines der Hauptanliegen des DIHK-Bildungsausschusses ist es, Kompromisse zu finden, die die Interessen aller an der beruflichen Bildung Beteiligten unter einen Hut bringen. „Jedes Ausschussmitglied hat das Recht, Themen anzustoßen, die deutschlandweit Gültigkeit haben“, so der ehrenamtliche Abgesandte. „Zum Beispiel, ob es in Zukunft weiterhin dreieinhalbjährige Ausbildungsgänge geben soll oder ob man auf drei Jahre verkürzt.“ In der ver-



Jedem eine Chance auf berufliche Bildung: Dem erfahrenen Ausbildungsleiter Bernd Dreyer liegen die Startbedingungen junger Menschen besonders am Herzen.

BILDUNGS-AUSSCHUSS

Was ist der DIHK-Bildungsausschuss?

Der DIHK hat 16 Fachausschüsse, deren Mitglieder aus der Unternehmenschaft und den regionalen IHKs kommen – einer davon ist der DIHK-Bildungsausschuss mit seinen insgesamt 94 Mitgliedern. Die Mitglieder werden jeweils für vier Jahre von den 79 IHKs berufen und nach Berlin in den Ausschuss entsandt. Der Bildungsausschuss tagt offiziell zwei Mal pro Jahr in Vollbesetzung sowie zu bestimmten Themen in Sondersitzungen, zu Vorträgen und in kleineren Arbeitsgruppen. Rund um das gesamte Feld der beruflichen Aus- und Weiterbildung trifft der Bildungsausschuss strategische Entscheidungen und gibt Empfehlungen zu deren inhaltlichen Umsetzung sowohl an politische Gremien als auch an die Wirtschaft in Deutschland.

gangenen Amtsperiode des Ausschusses stand vor allem die Stärkung der klassischen dualen Berufsausbildung im Fokus und dass deren Stellenwert als gleichwertig zur akademischen Bildung wahrgenommen wird.

„Ein weiteres wichtiges Thema war, wie man die Zusammenarbeit der dualen Partner Unternehmen und Berufsschulen in Zukunft noch besser harmonisieren kann“, so Dreyer, „und wie sich etwa die fortschreitende Digitalisierung auf die Berufsausbildung auswirken wird. Auch die Fragen, wie kommen wir an mehr ausbildungsfähige junge Menschen vor dem Hintergrund schrumpfender Schülerjahrgänge oder wie können wir Studienabbrecher für den dualen Weg begeistern, haben wir uns gestellt.“

DIHK-Bildungsausschuss kümmert sich um Zukunftsthemen

Ab März beginnt eine neue Tagungsperiode des DIHK-Bildungsausschusses – mit frisch berufenen und altgedienten Vertretern – für die kommenden vier Jahre. „Bestimmt wird uns auch weiterhin das DIHK-Strategiepapier ‚Berufliche Bildung 2025‘ beschäftigen“, prognostiziert der langjährige Ausbildungsleiter der PFW Aerospace GmbH. „Die IHK-Organisation hat damit einen Leitfaden entwickelt, der die Herausforderungen der kommenden Jahre benennt und Wege weist, diesen wirkungsvoll zu begegnen.“ Zugleich soll die Mitverantwortung der IHKs und deren Kompetenzen in der beruflichen Bildung gestärkt werden.

Drei strategische Leitlinien stehen künftig im Vordergrund: die Stärkung des Markenzeichens „Exzellenz durch Praxis“, die Gewinnung weiterer Zielgruppen für die Berufliche Bildung und die Mitgestaltung des Weges in die digitale Wirtschaft. Diese Leitlinien sind mit zehn Handlungsfeldern unterlegt, die in Aktionspläne münden, um sie in den nächsten Jahren mit Leben zu füllen, so-

wohl mit bundesweiten als auch mit regionalen Aktionen. Bernd Dreyer: „Das sind keine Schlagworte, die berufliche Bildung ist der Motor unserer Wirtschaft, deshalb müssen wir sie weiter stärken. Dafür suchen wir im DIHK-Bildungsausschuss nach konkreten Umsetzungsmaßnahmen und sprechen Empfehlungen aus.“

Nach seiner persönlichen Motivation für das aufwendige Ehrenamt im DIHK-Bildungsausschuss gefragt, zögert Bernd Dreyer keine Sekunde: „Jungen Menschen beim Start ins Leben zu helfen. Die berufliche Bildung bildet das Fundament nicht nur der deutschen Wirtschaft, sondern für jeden einzelnen jungen Menschen, um sich selbst versorgen und selbst bestimmen zu können. Darauf kann man immer aufbauen und weiterkommen. Und wir als Gesellschaft brauchen technische und kaufmännisch qualifizierte Fachkräfte. Aber ganz egal, ob Beruf oder Studium – jeder ist an seinem Platz gleich wichtig.“ *Marion Raschka*

ZUR PERSON

Bernd Dreyer, Jahrgang 1960, ist bereits seit mehr als acht Jahren und ab März zum dritten Mal in den DIHK-Bildungsausschuss berufen worden. Der Leiter Ausbildung & Occupational Health Services sowie stellvertretender Leiter Personal bei der PFW Aerospace GmbH in Speyer ist außerdem unter anderem Vorsitzender im Arbeitskreis Schule/Wirtschaft Speyer und Mitglied im Bildungsausschuss des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall in Berlin.



www.dihk.de, Stichwort Berufliche Bildung 2025

Auszeichnung für junge Azubis

Feierstunde für Kloster Hornbach

Das Kloster Hornbach, betrieben von der Lösch GmbH, erreichte mit der Auszubildenden zur Hotelfachfrau Sabine Dörr den ersten Platz bei der DEHOGA Jugendregionalmeisterschaft Pfalz 2017. Damit setzte Dörr sich gegen elf Konkurrenten, darunter zwei weitere Auszubildende des Klosters Hornbach, durch und qualifizierte sich für den Landesentscheid.

Dieser ist gleichzeitig auch die Qualifikation für die Bundesmeisterschaft, die Ende Oktober 2017 im Steigenberger Grand Hotel auf dem Petersberg in Königswinter stattfindet. „Wir sind sehr stolz auf die Top-Qualität, die unsere angehenden Hotelfachfrauen in dem Wettbewerb gezeigt haben. Das gute Ergebnis bestätigt uns darin, dass wir bei der Ausbildung unserer Mitarbeiter sehr viel richtig machen. Wir schaffen es, unser Wissen an die jungen Leute weiterzugeben. Eine Lehre im Kloster Hornbach motiviert und ist eine gute Grundlage für eine Karriere in der



Die Inhaber des Kloster Hornbach Edelbert Lösch (li.) und Christiane Lösch (re.) stoßen auf ihre angehenden Hotelfachfrauen an. In der Mitte die Siegerin Sabine Dörr und ihre Mitstreiterinnen Michelle Bahro (Zweite von links) und Elisa Bäuerle (Zweite von rechts).

Hotellerie“, so Christiane Lösch, Inhaberin des Klosters Hornbach.



www.kloster-hornbach.de

Wissensvermittlung geglückt

Dritter Zertifikatslehrgang Technik für Kaufleute (IHK) beendet

Ohne technisches Grundwissen gestaltet es sich für kaufmännische Mitarbeiter in Firmen zunehmend schwierig, die vielfältigen Aufgaben im Ein- und Verkauf sowie im betrieblichen Rechnungswesen zu bewältigen.

Einen Betrag zur Lösung des Problems liefert die IHK Pfalz mit dem Zertifikatslehrgang „Technik für Kaufleute (IHK)“.

Mit der feierlichen Zertifikatsübergabe im Zentrum für Weiterbildung Landau endete kürzlich für zehn Teilnehmer der dritte Lehrgang. Dieser vermittelt in ca. 72 Lehrgangsstunden die wichtigsten Grundkenntnisse, die zum Verständnis elementarer technischer Zusammenhänge erforderlich sind. Konkret umfassen die Lehrgangsinhalte: Zeichnungslesen, Verfahrenstechnik, Werk-

stofftechnik, Fertigungstechnik, Energietechnik und Elektrotechnik. Der nächste Lehrgang ist für September dieses Jahres geplant.



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Martin Holaus, Tel. 0621 5904-1821, martin.holaus@pfalz.ihk24.de

WhatsApp als neue Kommunikations-Plattform

IHK-Ausbildungskampagne „durchstarter.de“

Ab sofort versorgt die IHK-Ausbildungskampagne „durchstarter.de“ ihre Follower auch über WhatsApp regelmäßig mit den neuesten Infos rund um den Berufseinstieg. Mit dem Instant-Messaging-Dienst stellen die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz einen Service bereit, der Schülern schnelle, direkte Kommunikation auf einem für sie wichtigen Weg ermöglicht. Der Kanal bietet Jugendlichen künftig Tipps und Tricks, Tutorials und Veranstaltungshinweise zu Berufseinstieg und Karriere.

Gemeinsam mit den drei anderen rheinland-pfälzischen IHKs unterstützt die IHK Pfalz seit rund einem Jahr Jugendliche mit der Kampagne „durchstarter.de“ bei der Berufsorientierung. „Mit unserer landesweiten Kampagne möchten wir Schüler für die vielfältigen Möglichkeiten und Perspektiven einer beruflichen Ausbildung begeistern. Zugleich kämpfen wir gegen den Irrglauben, eine duale Ausbildung sei eine Sackgasse“, erklärt Projektleiterin Sabine Mesletzky von der IHK Koblenz. „Per WhatsApp vermitteln wir unserer Zielgruppe die Chancen einer dualen Ausbildung nun noch direkter als bisher.“

Beruflich qualifizierte Nachwuchsfachkräfte sind in vielen Branchen schon jetzt Mangelware. Wie spannend eine Ausbildung sein kann,

zeigen mehr als 30 Auszubildende aus ganz Rheinland-Pfalz täglich in ihren Blogs auf www.durchstarter.de – sie ermöglichen Schülerinnen und Schülern einmalige Einblicke in ihren Ausbildungsalltag. Neben den Blogs finden Jugendliche und Eltern auf der Webseite auch allgemeine Informationen zu Aus- und Weiterbildung und dualem Studium, Berufsvorstellungen, Themenspecials etwa zur Bewerbung sowie regionale Veranstaltungshinweise. Das „durchstarter.de“-Team begleitet Jugendliche auch auf www.facebook.com/durchstarter täglich mit Neuigkeiten zur Suche nach dem richtigen Beruf.

Die Anmeldung für den neuen WhatsApp-Kanal ist einfach: Interessierte speichern die „durchstarter.de“-Nummer 0170 3708296 unter ihren Kontakten und senden eine WhatsApp-Nachricht mit dem Inhalt „Start“. Es folgen eine Anmeldebestätigung und die Aufnahme in den Verteiler. Der Versand der News erfolgt im Blind-Copy-Prinzip, sodass die Empfänger sich gegenseitig nicht sehen können.

i Weitere Informationen dazu finden sich unter www.durchstarter.de/whatsapp

Ihre Ansprechpartnerinnen bei der IHK Pfalz:
 Cordula Häde-Volk, Tel. 0621 5904-1727,
cordula.haede-volk@pfalz.ihk24.de
 Brigitte Lochner, Tel. 0621 5904-1726,
brigitte.lochner@pfalz.ihk24.de
 Grit Wehrmann, Tel. 0621 5904-2709,
grit.wehrmann@pfalz.ihk24.de

IHK Pfalz

NEWS per WhatsApp unter 0170 3708296; speichern, „Start“ senden und los geht's!

durchstarter.de
 KARRIERE POWERED BY IHK.

Weitere Infos bei:
 Cordula Häde-Volk
 Tel. 0621 5904-1727
cordula.haede@pfalz.ihk24.de
 Grit Wehrmann
 Tel. 0631 41448-2709
grit.wehrmann@pfalz.ihk24.de

Zukunft durch Ausbildung



Seminare und Kurzlehrgänge

Rhetorik: Grundlagen – Freies Sprechen.....	10.03.17	LU
Telefon und Empfang – Ihre Visitenkarte.....	10.03.17	LD
Grundlagen zur betrieblichen Integration von Flüchtlingen.....	14.03.17	LU
Mit Lernspielen zum Lernerfolg.....	14.03.17	LU
Motivation von Auszubildenden – Umgang mit der Generation Smartphone	15.03.17	LD
Wie wirke ich? – Körpersprache im Business (NEU).....	15.03.17	LU
Voice sells – Ihre Stimme verkauft (NEU).....	16.03.17 + 18.05.17	LU
Entwicklung der verkäuferischen Kompetenz	16.03.17	LU
Projektmanagement – Basisseminar	21.03.17	LU
Kulturen verstehen – Flüchtlinge in Ausbildung integrieren	21.03.17	LU
Laterale Führung: Führen, ohne Chef zu sein (NEU).....	22.03.17	LU
In Verhandlungen mit überlegenen Gesprächspartnern bestehen	22.03.17	LU
Betriebliche Integration von Flüchtlingen – Willkommenskultur in der Praxis.....	22.03.17	LU
Psychologie für Führungskräfte – Mitarbeiter besser erfolgreicher führen (NEU).....	23.03.17	LU
Buchführung I: für Einsteiger – Grundlagen kompakt	27.03.17 – 28.03.17	LU
Buchführung II: Praxistraining.....	29.03.17	LU
Buchführung III: für Fortgeschrittene	30.03.17	LU
Kundenservice am Telefon – Von A wie Auftrag bis Z wie Zuhörerlager.....	28.03.17	LU
Mit Akquisition per Telefon zum Termin: Türöffner zu neuen Kunden	29.03.17	LU
Wertermittlung – Der „richtige“ Preis für Immobilien	30.03.17	LU
Achtsamkeit – Hilfe für mehr Gelassenheit.....	30.03.17	LU
Erfolgreiche Existenzgründung	30.03.17	LU
Vorkurs Mathematik für Meister bzw. Technische Fachwirte –INTENSIV–.....	25.04.17 – 04.07.17	LU

Azubi FIT

Berufsübergreifendes Know-how in Wirtschafts- und Sozialkunde.....	17.03.17 – 07.04.17	LU
Rechnungswesen verstehen und anwenden	21.03.17 – 11.04.17	LD

Berufsübergreifendes Knowhow in Wirtschafts- und Sozialkunde.....	27.03.17 – 24.04.17	LD
Rechnungswesen: Prüfungsbearbeitung.....	19.04.17 – 26.04.17	LD

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

EnergieManager (IHK).....	05.05.17 – 25.11.17	LU
Fachmann für Betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK).....	20.03.17 – 11.05.17	LU
Projekt-Manager (IHK)	24.04.17 – 01.06.17	LU
Social Media Manager (IHK)	22.04.17 – 15.07.17	Webinar
Train the Trainer (IHK).....	08.05.17 – 18.05.17	LU

Ausbildung der Ausbilder (AdA)

Ausbildung der Ausbilder – Teilzeitlehrgang	07.03.17 – 30.05.17	LD
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeitlehrgang.....	10.05.17 – 24.05.17	LU
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeitlehrgang.....	15.05.17 – 29.05.17	LD
Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang	03.05.17 – 08.06.17	PS

Meisterlehrgänge, Fachwirte/Fachkaufleute, Betriebswirte

Gepr. Betriebswirt	07.09.17 – 26.10.19	KL
Gepr. Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen	15.08.17 – 23.02.19	LU
Gepr. Handelsfachwirt.....	20.09.17 – 15.02.19	KL
Gepr. Handelsfachwirt – BLENDED LEARNING.....	Herbst 17	LU
Gepr. Industriemeister Chemie	14.08.17 – 26.09.20	LD
Gepr. Industriemeister Kunststoff und Kautschuk.....	19.04.17 – 20.05.20	PS
Gepr. Industriemeister Kunststoff und Kautschuk.....	04.09.17 – 30.04.20	LU
Gepr. Industriemeister Mechatronik.....	11.09.17 – 30.04.20	LU
Gepr. Industriemeister Metall.....	02.11.17 – 24.10.20	LD
Gepr. Meister Schutz und Sicherheit.....	30.08.17 – 16.11.19	LU
Gepr. Logistikmeister	01.03.17 – 19.10.19	KL
Gepr. Personalfachkaufmann.....	04.04.17 – 14.09.18	LU
Gepr. Techn. Fachwirt.....	22.08.17 – 30.11.20	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – VOLLZEIT	01.06.17 – 30.09.17	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – KOMPAKT.....	11.02.17 – Juni 18	PS
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft.....	15.08.17 – 02.03.18	LU

Um eine optimale Lesbarkeit zu erreichen, haben wir uns auf die männliche Form der Berufsbezeichnungen beschränkt. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen von den Kursangeboten angesprochen.

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de).



Digitale Vorreiter im Mittelstand gesucht

IHK-Kampagne Digital Success Stories@Mittelstand

Kein Trend treibt unsere Gesellschaft momentan mehr um als die Digitalisierung. Aber was genau ist das eigentlich, die digitale Transformation? Und was bedeutet sie für Unternehmer und Firmen? Die IHK-Organisation sucht Gesichter und Geschichten, um das Thema greifbarer zu machen.

Digitalisierung, ein Schlagwort, das seit längerem durch Kongresse und Vorstandssitzungen geistert. Sie wird von allen Seiten beleuchtet, analysiert und kommentiert. Klar ist, dass sie mittlerweile von der Kür zur Pflicht geworden ist – nicht nur bei den Global Playern. Denn die Digitalisierung wird ein immer stärkerer Wachstumstreiber: Laut einer aktuellen Umfrage des DIHK verzeichnen 41 Prozent der Unternehmen Umsatzzuwächse.



Von Wirtschaft und Politik gefordert, fragen sich viele, besonders kleine und mittelständische Unternehmer, wie die Digitalisierung konkret im eigenen Betrieb aussehen kann. Wie kann man sie gewinnbringend einsetzen? Muss dazu zwingend die gesamte Unternehmens- und Organisationsstruktur geändert werden oder gibt es auch kleine Maßnahmen, die wirkungsvoll sein können? Und wie treten überhaupt andere Unternehmer der Herausforderung entgegen?

Bisher mangelt es an umsetzungsorientierten Beispielen, die Chancen aufzeigen und Anregung geben. Genau das will die bundesweite Kampagne „WE DO DIGITAL“ der IHK-Organisation ändern. In ganz Deutschland, auch in den Regionen, gibt es zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen – sowohl Start-Ups als auch etablierte Unternehmen, die die Potenziale der Digitalisierung erfolgreich nutzen. Diese sollen als Best Practices aus unterschiedlichsten Branchen sichtbar werden. Das Interesse ist da, denn mehr als zwei Drittel der Unternehmen sehen Chancen

durch die Digitalisierung – für den Markteintritt, für Kundenbeziehungen, bei der Produktentwicklung und beim Geschäftsprozess.

Im Mittelpunkt der Kampagne stehen digitale Vorreiter und ihre Erfolgsgeschichten, die zeigen, wie vielfältig Digitalisierung realisierbar ist: Vom Traditionsbetrieb, der seine Strukturen digital erneuert hat bis hin zum Start-Up, dessen Dienstleistungen und Services es ohne die digitale Revolution gar nicht geben würde. Die Digitalisierung hat viele Gesichter. Und diese sollen sichtbar gemacht werden, um zu inspirieren und zu motivieren.

Dabei kommt es nicht auf die Ganzheitlichkeit der digitalen Maßnahmen an. Oft sind es vor allem kleine geniale digitale Ideen, die die größte Wirkung erzielen. Sie beweisen, dass digitaler Wandel nicht nur in Großunternehmen, sondern auch in kleineren Betrieben funktionieren kann.

Interessierte Unternehmen können sich über die Kampagnen-Plattform www.WeDoDigital.de bewerben. Vom Start-up bis zum Traditionsbetrieb kann jedes Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten kostenfrei teilnehmen. Der Bewerbungszeitraum läuft vom 6. März bis zum 8. Mai 2017. In einem regionalen Vorausscheid werden branchenbezogen die jeweils interessantesten digitalen Gesichter und Geschichten ausgewählt. Der DIHK ermittelt anschließend gemeinsam mit einer unabhängigen Fachjury die Gesamtsieger, die auf dem G20 Young Entrepreneurs' Alliance Summit im Juni 2017 in Berlin vorge-

stellt werden. Dabei profitieren alle Teilnehmer vom branchenübergreifenden Austausch, der medialen Präsenz - und nicht zuletzt von positiven Impulsen zur Überwindung digitaler Hürden.

i Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.WeDoDigital.de. Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Nicole Rabold, Tel. 0621 5904-1620, nicole.rabold@pfalz.ihk24.de

KREATIVVITTI 2017

Fachmesse in Pirmasens

Am 5. Und 6. April 2017 erwacht die Pirmasenser Messehalle 6a zum lebendigen Kreativzentrum. Dann findet die Fachmesse für Kultur- und Kreativwirtschaft KREATIVVITTI zum ersten Mal statt und bietet Akteuren aus der Branche eine Plattform, um sich potenziellen Auftraggebern zu präsentieren.

Die Messe hat es sich zum Ziel gesetzt, den Austausch zwischen Kreativschaffenden sowie Unternehmern und Vertretern von Wissenschaft und Wirtschaft zu fördern. An beiden Tagen wird ein Programm mit Talkrunden, Workshops, Musik und Präsentationen geboten. Veranstaltet wird die Messe vom Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Pirmasens in Kooperation mit dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau sowie der Zukunftsinitiative Westpfalz und der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung.

i Weitere Informationen und Tickets unter www.kreativvitti.com

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK- Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

www.ihk-recyclingboerse.de
Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,
Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de



Mexiko stellt sich den Herausforderungen

Weitermachen lohnt – trotz drohendem Konflikt mit den USA



Mexiko ist durch Donald Trumps Attacken und Drohungen zusammengerückt. Mit einer Stärkung der Marke „Hecho en México“ (Made in Mexico) will der mexikanische Präsident Enrique Peña Nieto ein Zeichen setzen für die Qualität der Produkte des Landes. Er kündigte auch an, bürokratische Pflichten zu verringern, um Investitionen in Mexiko zu stärken und die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu erhöhen. Über 80 Prozent der mexikanischen Exporte gehen bislang in die USA. Mexiko versucht nun, seine Handelsbeziehungen zum Beispiel zur EU zu stärken, um unabhängiger vom großen Nachbarn zu werden. Ein wohlüberlegter Plan, denn mit Deutschland, aber auch mit anderen europäischen Partnern existiert eine solide Basis.

Derzeit sind in Mexiko über 1.900 deutsche Unternehmen aktiv; allein seit dem Jahr 2000 stieg die Zahl um 800 Firmen, meldet die Deutsch-Mexikanische Industrie- und Handelskammer. Und: Die deutschen Exporte nach Mexiko haben in den letzten Jahren stark zugenommen, um über 22 Prozent allein von 2014 auf 2015. Als gut entwickeltes Schwellenland stand Mexiko bislang an 15. Stelle der größten Volkswirtschaften der Erde. Als Exportna-

tion belegt es den 12. Platz der Weltrangliste und war die Nr. 10 unter den Importländern der Erde. Mexiko ist siebtgrößter Automobilproduzent weltweit und viertgrößte Exportnation im Automobilsektor. Soweit die Fakten, die das Auswärtige Amt noch im November 2016 mitteilte. Doch die Wahl von Trump zum US-Präsidenten hat für Verunsicherung gesorgt. Sollte er seine Ankündigungen wahr machen, in der Einwanderungs- und Handelspolitik

einen härteren Kurs gegenüber dem Nachbarland zu verfolgen, könnte dies für wirtschaftliche Turbulenzen sorgen.

Zunächst am besten Business as usual

„Trotzdem ist Mexiko aus unserer Sicht ein interessanter Markt und bietet viele Möglichkeiten“, betont Frank Panizza, Lateinamerika-Experte der IHK Pfalz, „auch wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen derzeit etwas ungewiss sind. Deshalb würde ich Unternehmen, die in Mexiko auch mit Blick auf Lieferungen in die USA tätig werden möchten, aktuell raten, noch einige Monate abzuwarten und zu beobachten, wie sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Mexiko und den USA in Zukunft gestalten.“

Neben wettbewerbsfähigen Fertigungskosten, der günstigen geografischen Lage und der guten Infrastruktur sind vor allem Mexikos zwölf Freihandelsabkommen mit 46 Ländern in den wichtigsten Weltmarkt-Regionen (1,3 Milliarden Konsumenten) ein entscheidender Standortvorteil. Das nordamerikanische Freihandelsabkommen NAFTA war für zahlreiche deutsche Unternehmen in der Vergangenheit ein entscheidendes Argument für den Standort Mexiko. Besonders die Automobilindustrie nutzt die Einbindung des Landes in den Freihandel strategisch.

VERANSTALTUNGS-TIPP

Mexiko in bewegten Zeiten – Drehscheibe des Freihandels oder Strafzölle und NAFTA-Aus?

22. März in der IHK Pfalz in Ludwigshafen

Chancen und Herausforderungen für deutsche Unternehmen: In der Veranstaltung des Kompetenzzentrums Lateinamerika der IHK Pfalz am 22. März diskutieren Experten über die Perspektiven des Standortes Mexiko – vor allem vor dem Hintergrund des sich aktuell verändernden Umfelds. Zu den Referenten zählen Vertreter der mexikanischen Botschaft, der

Deutsch-Mexikanischen Industrie- und Handelskammer sowie großer und mittelständischer Unternehmen, die erfolgreich in Mexiko tätig sind.

Nähere Informationen bei Frank Panizza, Tel. 0621 5904-1930, frank.panizza@pfalz.ihk24.de www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3640128

Wirtschaftsbeziehungen auf hohem Niveau

„Wer schon Geschäfte mit Mexiko macht, für den besteht kein Handlungsbedarf, solange sich die rechtliche Lage nicht ändert“, so Frank Panizza. „Man sollte die mexikanischen Partner jetzt nicht voreilig verprellen, indem man sich im vorausseilenden Gehorsam gegenüber den USA aus dem Markt zurückzieht oder das Geschäft zurückfährt.“ Interessant sei Mexiko bisher vor allem für die Kfz-Industrie und ihre Zulieferer, aber auch für den Maschinenbau und die chemische Industrie. „Noch bis Mai stellen sich im Rahmen des Deutsch-

land-Mexiko-Jahres 2016/2017 die beiden Partner im jeweils anderen Land vor“, weist der IHK Pfalz-Experte auf solide Kontakte hin. „Zugleich setzen sich die intensiven Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern auf hohem Niveau fort. In den letzten Jahren haben sich viele deutsche Unternehmen in Mexiko angesiedelt, vor allem im Bajío, der Region in der nördlichen Mitte des Landes, die mit ihrer leistungsfähigen Infrastruktur und der relativ guten Sicherheitslage punkten kann.“ Das Fazit: gute langfristige Perspektiven trotz künftiger Herausforderungen.

Marion Raschka



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Frank Panizza, Tel. 0621 5904-1930, frank.panizza@pfalz.ihk24.de



www.pfalz.ihk24.de/mexiko

Deutsch-Mexikanische Industrie- und Handelskammer: www.mexiko.ahk.de
GTAI German Trade and Invest: www.gtai.de, Stichwort Mexiko
German Center for industry and trade: www.germancentre.com.mx

Türkische Wirtschaft geschwächt

Politische Unsicherheit als Negativfaktor

Zunehmende politische Unsicherheit und die geschwächte Türkische Lira sind die größten Negativfaktoren, die derzeit der Wirtschaft in der Türkei zusetzen. Der internationale Kreditversicherer Coface geht daher nur von einem Wirtschaftswachstum um 2,7 Prozent für 2017 aus.

Nach Ansicht von Coface wird der Staat mit einer offensiven Ausgabenpolitik für die verunsicherten Investoren und Unternehmen in die Bresche springen müssen. Denn die schwache Landeswährung bremst den wichtigsten Treiber der türkischen Wirtschaft, den privaten Konsum. So leidet der Einzelhandel schon erkennbar unter der lahrenden Inlandsnachfrage.

Die negative Entwicklung wird verstärkt durch weitere Faktoren wie die Terroranschläge, Spannungen an der Grenze zu Syrien, steigende

Kreditzinsen und anziehende Inflation. Auch das veranlasst Verbraucher, Ausgaben zu verschieben. Vom Tourismus, der wegen der Sicherheitsproblematik und des angespannten Verhältnisses zu einigen Nachbarländern eingebrochen ist, sind keine Impulse für eine Besserung zu erwarten.

Die geringe öffentliche Verschuldung mit lediglich 32,9 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt, wesentlich durch die ursprüngliche Annäherung an die EU getrieben, erlaubt es, dass die Regierung die Wirtschaftspolitik einsetzt, um wirtschaftliche Einbrüche abzumildern. Die Regierung hat bereits ein breites Investitionsprogramm angekündigt.



www.coface.de

Auslandsgeschäft im Fokus

6. IHK-Exportforum in Koblenz

Das jährliche Exportforum der IHKs aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland für Exportmanager und Zollfachleute informiert über aktuelle Trends, Gesetze und Entwicklungen im Auslandsgeschäft. Am 27. April findet die Veranstaltung in Koblenz statt und ist für auslandsaktive, kleine und mittelständische Firmen eine ideale Plattform zum innovativen Wissens- und Gedankenaustausch mit Behörden und Unternehmen.

Verschiedene Themen-Workshops beleuchten unter anderem die Auswirkungen des veränderten Zollrechts auf die bestehenden Zollbewilligungen oder die Ausstellung von Lieferantenerklärungen. Zudem stehen das grenzüberschreitende Umsatzsteuerrecht sowie die geplanten Änderungen der EG-Dual-use-Verordnung im Fokus. Offene Fragen beantworten die Referenten nach den Workshops.

Ein außergewöhnliches Angebot stellt die AHK-Lounge dar. Die Teilnehmer haben die Gelegenheit, Einzelberatungsgespräche mit den Experten der deutschen Auslandshandelskammern (AHK) zu vereinbaren. Die AHK-Vertreter helfen z.B. beim Markteinstieg, unterstützen bei der Geschäftspartnersuche, beraten bei Firmengründung und geben Zollinformationen. In diesem Jahr sind neben den USA und Kanada auch Argentinien, die BRICS-Staaten und Singapur sowie Italien, die Türkei, Iran und Saudi-Arabien vertreten.



Export und Import sind untrennbar mit Zollförmlichkeiten verbunden. Beim Exportforum kommen sie mit Mitarbeitern des Hauptzollamtes (HZA) und Zollamtes (ZA) Koblenz oder mit Zollbeauftragten anderer regionaler Unternehmen am Zoll-Meeting-Point ins Gespräch.

Abgerundet wird das 6. IHK-Exportforum durch einen Marktstand aus Informationsständen unterschiedlichster Anbieter von Dienstleistungen rund um das Thema Außenhandel, Zollabwicklung sowie Auslandsfinanzierung und Risikoabsicherung.



Weitere Infos zum 6. IHK-Exportforum unter www.ihk-exportforum.de. Ihre Ansprechpartnerin bei Fragen rund um das Exportforum ist Sophie Ewald, Tel. 0261 106-109, exportforum@koblenz.ihk.de

Schwerpunktthema Äthiopien

Ökonomischer Senkrechtstarter

Afrika steht im Jahr 2017 besonders im Fokus: Deutschland hat den Kontinent zum Schwerpunktthema seiner G20-Präsidentschaft gemacht. Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Gerd Müller, bezeichnet Afrika als „Chancen- und Wachstumskontinent“. Nun soll die wirtschaftliche Entwicklung des Kontinents mit einem „Marshall-Plan“ für Afrika vorangetrieben werden.

Schon jetzt gilt Äthiopien als ökonomischer Senkrechtstarter in Subsahara-Afrika. Der Internationale Währungsfonds rechnet damit, dass das Land mit dem Jahreswechsel 2016/2017 Kenia als bislang größte Volkswirtschaft in Ostafrika überholt hat. Auch wenn andere Beobachter weniger optimistisch sind, der Trend ist positiv. Die Bevölkerung Äthiopiens ist bereits heute mit 102 Mio. mehr als doppelt so groß wie die seines südlichen Nachbarn. So wandelt sich das Land vom Almosenempfänger der Entwicklungsindustrie zu einem interessanten Produktionsstandort für internationale Firmen.

Auch rheinland-pfälzische Firmen sind sicherlich gut beraten, sich näher mit Äthiopien zu befassen und langfristig strategisch zu planen, um sich diese Entwicklung nicht entgehen zu lassen – trotz der aktuell angespannten politischen Lage.

Den Weg in die Zukunft beschreitet Äthiopien mit dem Aufbau einer Low-tech-Produktion und einer allmählichen Kommerzialisierung der Landwirtschaft, nach wie vor Eckpfeiler der Wirtschaft. Bevorzugter Standort für produzierende Investoren sind neue Industrieparks, die massiv ausgebaut werden. Nach Recherchen von Germany Trade & Invest sollen rund 10 Milliarden Dollar in den Bau weiterer Industrieparks investiert werden. Diese Zonen sind vor allem wegen der funktionierenden Infrastruktur und des niedrigen Lohnniveaus attraktiv.

Unterstützt wird dies durch den massiven Ausbau des Energiesektors. Dank seines riesigen Wasserkraftpotenzials und einer Reihe von neuen Mega-Wasserkraftwerken kann Äthiopien konkurrenzlos billigen Strom erzeugen, dessen Überschüsse exportiert werden sollen. Nach dem aktuellen Entwicklungsplan der Regierung (Growth and Transformation Plan II; 2015-2020) sollen alleine im Energiesektor zehn bis zwölf neue Kraftwerke für rund 20 Mrd. Dollar gebaut werden. Kein Land in Ostafrika, wenn nicht gar in Subsahara-Afrika, das so viele Mega-Projekte plant, wie Äthiopien. Auch wenn das Land wirtschaftspolitisch auf dem richtigen Weg ist, die Politik hält mit der Modernisierungswelle nicht Schritt. Politische Reformen werden vernachlässigt, stattdessen setzt das Regime auf Repressionen – ein Risikofaktor.

Insgesamt überwiegen bislang die Chancen: Der Aufbau einer Low-tech-Industrie sollte gelingen und damit auch eine schrittweise Erschließung des riesigen, bislang völlig unterversorgten Binnenmarktes.

Am 29. März 2017 laden die IHK für Rheinhessen, die IHK Pfalz und die IHK Karlsruhe zu einem Round Table Gespräch Äthiopien in die IHK für Rheinhessen nach Mainz ein. Als Gesprächspartner steht der Generalkonsul der Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien, Mehreteab Mulugeta Haile, für Ihre Fragen zur Verfügung. *Germany Trade & Invest*

China kommt auf den Geschmack

Chancen im Reich der Mitte



Für die deutsche Lebensmittelbranche ist China ein Zukunftsmarkt. Die Exportzahlen steigen konstant. Nicht zuletzt wegen der stets latenten Sorge um die Lebensmittelsicherheit erfreuen sich deutsche Nahrungsmittel in China großer Beliebtheit.

Allerdings ist ein Eintritt in einen entfernten Markt nicht immer einfach. Die IHK Pfalz zeigt daher etwaige Fallstricke auf und vermittelt das praktische Know-how für einen erfolgreichen Markteinstieg in China. Die Veranstaltung findet am 29. März 2017 auf dem Weingut Dr. Bürklin-Wolf in Wachenheim statt. Als China-erfahrenes Unternehmen berichtet das Weingut über seine Erfahrungen im chinesischen Markt und bietet im Anschluss eine Kellerführung mit Weinprobe an.

i Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Anne-Christin Werkshage, Tel. 0621 5904-1920, anne-christin.werkshage@pfalz.ihk24.de

Finanzielle Unterstützung für Firmen

Messeförderungsprogramm des Landes Rheinland-Pfalz

Das Land Rheinland-Pfalz gewährt Zuwendungen für die Teilnahme mittelständischer Unternehmen und landwirtschaftlicher Betriebe des Landes an exportorientierten Messen und Produktpräsentationen.

Die Empfänger müssen ihren Sitz oder ihre Betriebsstätte in Rheinland-Pfalz haben und die jeweils gültige EU-Definition für kleine und mittlere Unternehmen erfüllen. Die Förderung wird als Festbetragsfinanzierung durch einen Zuschuss zu den Ver-

anstaltungskosten geleistet. Die Höhe des Zuschusses beträgt für die Teilnahme an Messen in Europa 3.000 Euro und außerhalb Europas 5.000 Euro.

Die Voraussetzungen, Form und Höhe der Zuwendungen haben sich aufgrund einer Neufassung der betreffenden Verwaltungsvorschrift zum Jahresanfang 2017 grundlegend geändert.



Weitere Informationen: www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4466

Verfahren für Entsendungen nach Italien

Neue Vorschrift auch für deutsche Unternehmen

Seit dem 26. Dezember 2016 gilt in Italien ein neues internetbasiertes Verfahren für die Anmeldung von Mitarbeitern, die von ausländischen Unternehmen entsendet werden.

So müssen auch deutsche Unternehmen, die Angestellte für einen vorübergehenden Arbeitseinsatz nach Italien entsenden, dies dem italienischen Arbeitsministerium über

ein Online-Portal spätestens bis zum Tag vor Beginn der Entsendung mitteilen. Über das Meldeverfahren und die weiteren Vorschriften für Entsendungen nach Italien informiert die Deutsch-Italienische Handelskammer in einem ausführlichen Merkblatt.



Weitere Informationen: www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3609108

VERANSTALTUNGEN

08. März 2017 *Beratungstag Irland, kostenfrei, Ludwigshafen*

22. März 2017 *Wirtschaftstag Mexiko, 180 Euro, Ludwigshafen, 10:00 – 16:00 Uhr,*

Ihre Ansprechpartnerin: Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Vertragsrecht

Internetangebot: Beschränkung auf Gewerbetreibende

Ein Unternehmer kann sein Internetangebot nur auf Gewerbetreibende beschränken. Auf der Internetseite muss diese Beschränkung klar und transparent zum Ausdruck gebracht werden, damit die Erklärung nicht übersehen oder missverstanden werden kann. Neben deutlichen Hinweisen an geeigneter Stelle muss auch sichergestellt sein, dass ein Vertragsschluss mit Verbrauchern nicht zustande kommt. Hierauf hat das Oberlandesgericht (OLG) Hamm in seiner Entscheidung vom 16.11.2016, Az.: 12 U 52/16, hingewiesen.

Die Beklagte bietet auf ihrer Internetseite einen kostenpflichtigen Zugang zu einer Datenbank mit Kochrezepten an. In den textlichen Ausführungen ihrer Internetseite wies die Beklagte darauf hin, dass ihr Angebot für „Restaurants und Profiköche“ gelte. In einem weiteren Textfeld im unteren Bereich ihrer Internetseiten wurde erwähnt, dass sich ihr Angebot ausschließlich an Gewerbetreibende oder Selbständige und nicht an Verbraucher richte. Ein entsprechender Passus befand sich auch in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen, zu deren Bestätigung ein Kunde beim Abschluss seiner Anmeldung aufgefordert wurde.

Die Pflichtinformationen für Verbraucher fehlten auf der Webseite. Die Klägerin, ein Verbraucherschutzverein, klagte auf Unterlassung des Gebrauchs der Webseite. Sie vertrat die Auffassung, dass die Beklagte den Verkauf an Private nicht hinreichend ausgeschlossen habe. Das OLG gab der Klägerin Recht und bestätigte das erstinstanzliche Urteil des Landgerichts. Das Gericht führte aus, dass es Händlern grundsätzlich möglich sei, ihr Angebot auf Geschäftskunden zu beschränken. Ein Verbraucher, der Verkäufer über seine Verbrauchereigenschaft getäuscht habe, könne sich jedoch nicht auf seine Verbraucherrechte berufen.

Im vorliegenden Fall sei weder eine ausreichend klare und transparente Beschränkung des Internetangebots auf Unternehmer noch ein hinreichend gesicherter Ausschluss von Verbrauchergeschäften festzustellen. In der Überschrift der Hauptseite werde zwar darauf hingewiesen, dass sich das Angebot nur an Geschäftskunden richte. Dieser Hinweis sei jedoch unauffällig gehalten und könne leicht überlesen werden. Ein Hinweis im Fußbereich der Seite sei zwar eindeutig, aber zu unauffällig am Rand platziert. Die Gestaltung des Anmeldevorgangs sei nicht geeignet, den Abschluss von Verbrauchergeschäften ausreichend auszuschließen, da eine Anmeldung ohne Firmenangabe oder einer gleichbedeutenden gewerblichen oder beruflichen Bezeichnung durchführbar sei. Auch das Akzeptieren von AGB, die Verbrauchergeschäfte ausschließen, genüge nicht, weil AGB im elektronischen Rechtsverkehr von Verbrauchern regelmäßig nicht gelesen würden.

PRAXIS-TIPP

Unternehmer, die ihr Internetangebot ausschließlich für Gewerbetreibende anbieten möchten, müssen dies klar und transparent zum Ausdruck bringen. Hierzu bedarf es neben deutlichen Hinweisen an geeigneter Stelle auch, dass der Ausschluss von Verträgen mit Verbrauchern in erheblichem Maße sichergestellt ist.

Informationsveranstaltung

„Rechtliche Fallstricke beim Online-Vertrieb“

Online-Händler müssen zahlreiche rechtliche Vorgaben beachten. Ein rechtliches Grundlagenwissen im E-Commerce ist daher unerlässlich, um das Risiko teurer Abmahnungen zu minimieren. Auch im Internet sind die Grundregeln des Vertragsschlusses, der Allgemeinen Geschäftsbedingungen, des Wettbewerbsrechts, Markenrechts und Urheberrechts zu beachten. Umfangreiche rechtliche Informations- und Kennzeichnungspflichten kommen hinzu.



Die IHK Pfalz bietet ihren Mitgliedsunternehmen am Dienstag, 21. März 2016, 16.00 Uhr, in Ludwigshafen eine kostenfreie Informationsveranstaltung zu den rechtlichen Voraussetzungen im Online-Vertrieb an. Bei dieser Veranstaltung kooperiert die IHK Pfalz mit der Kanzlei RB Reiserer Biesinger Rechtsanwalts-gesellschaft mbH.

Rechtsanwalt Dr. Philipp Bollacher, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, erläutert die rechtlichen Voraussetzungen beim Online-Handel und gibt Tipps zur Umsetzung in die Praxis.



Ihr Ansprechpartner zu den Themen Vertragsrecht Online-Vertrieb ist Heiko Lenz, Tel. 0621-5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Neue Herausforderungen für den Versicherungsvertrieb

InfoForum Versicherung am 28. März 2017

Geplante Änderungen verschiedener Gesetze und Verordnungen bringen für den Versicherungsvertrieb neue Herausforderungen. Seit November 2016 liegt der Referentenentwurf des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) für ein Gesetz zur Umsetzung der IDD (Insurance Distribution Directive) vor. Das Kabinett hat am 18. Januar 2017 den Gesetzesentwurf beschlossen. Dieser muss bis Februar 2018 in deutsches Recht umgesetzt werden.

Mit Unterstützung des Bundesverbandes Deutscher Versicherungskaufleute e. V. (BVK) beleuchten Experten der IHK Pfalz wesentliche Inhalte des Gesetzesentwurfs und erläutern mögliche Konsequenzen für den Versicherungsvertrieb.

Vergütungsfragen werden konkretisiert, das Berufsbild „Versicherungsberater“ soll etabliert werden. Fragen der Weiterbildung werden damit einen prägenden Einfluss auf den Versicherungsvertrieb haben. Wie wird der deutsche Gesetzgeber letztlich damit umgehen? Der Gesetzesentwurf gibt Hinweise.

Die Veranstaltung liefert Informationen zu Änderungen der Gewerbeordnung, des Versicherungsaufsichtsgesetzes sowie des Versicherungsvertragsgesetzes. Rechtsanwalt Hubertus Müller, Geschäftsführer des BVK, wird zum Thema referieren.

i Weitere Infos und Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3627846.

Ihr IHK-Ansprechpartner ist Dipl.-Ing. Bernd Heß, Tel. 0621 5904-2040, bernd.hess@pfalz.ihk24.de

Keine Beteiligung der Schwerbehindertenvertretung

Kündigung unwirksam

Seit Ende des vergangenen Jahres ist die Kündigung eines schwerbehinderten Menschen unwirksam, wenn sie ohne vorherige Beteiligung der Schwerbehindertenvertretung erfolgt ist. Die Rechte der Schwerbehindertenvertretung wurden mit diesem ersten Teil des sogenannten Bundesteilhabengesetzes erheblich gestärkt.

Eine Schwerbehindertenvertretung ist in Betrieben und Dienststellen zu wählen, in denen wenigstens fünf schwerbehinderte Menschen oder diesen gleichgestellte nicht nur vorübergehend beschäftigt sind. Die Schwerbehindertenvertretung besteht aus einer Vertrauensperson und wenigstens einem stellvertretenden Mitglied.



Informationsveranstaltung

„Brennpunkt: Geschäftsführerhaftung. Risiken erkennen – Haftung vermeiden“

Mit der Veranstaltung „Brennpunkt: Geschäftsführerhaftung. Risiken erkennen – Haftung vermeiden“ am 30. März 2017 im IHK-Dienstleistungszentrum Ludwigshafen informiert die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ihre Mitgliedsunternehmen umfassend.

Eine GmbH wird von ihren Gesellschaftern vor allem zu dem Zweck gegründet, die eigene Haftung auf die übernommenen Einlageverpflichtungen zu beschränken. Für den Geschäftsführer gilt diese „beschränkte Haftung“ jedoch nicht.

Er kann sich unter vielen Gesichtspunkten einer persönlichen Haftung ausgesetzt se-

hen. Neben den zivilrechtlichen Haftungsrisiken gibt es zahlreiche strafrechtliche Haftungsvorschriften. In gewissem Umfang lassen sich diese Risiken aber begrenzen, nicht zuletzt durch ein gutes Risikomanagement. Wie, erläutern Dr. Andreas Masuch und Dr. Victoria Berger, Rechtsanwältin der Kanzlei Melchers in Heidelberg. Ziel der Veranstaltung ist es, Unternehmensverantwortliche zu sensibilisieren, über aktuelle Entwicklungen zu informieren und praxistaugliche Tipps zur Haftungsvermeidung zu geben.

i Weitere Infos und Anmeldung bei Kathrin Bast, 0621 5904-2031, kathrin.bast@pfalz.ihk24.de

PRAXIS-TIPP

Um sich nicht unwissentlich falsch zu verhalten, kann der Arbeitgeber den Arbeitnehmer in einem bestehenden Arbeitsverhältnis nach sechs Monaten, d.h. ab Erreichen des besonderen Kündigungsschutzes, nach einer eventuellen Schwerbehinderung fragen. Hingegen stellt die Frage nach einer Behinderung an einen Stellenbewerber eine unzulässige Diskriminierung dar.

rückzuweisen. Auch nach der bisherigen Rechtslage war der Arbeitgeber verpflichtet, die Schwerbehindertenvertretung bei allen Maßnahmen, die einen schwerbehinderten Menschen berühren, unverzüglich und umfassend zu unterrichten und vor einer Entscheidung zu beteiligen. Eine unterlassene Anhörung war allerdings bisher sanktionslos.

i Weitere Infos zur Beschäftigung von Schwerbehinderten enthält unser Merkblatt unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 26774. Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Heiko Lenz, Tel. 0621-5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

IHK-Konjunkturbericht Rheinland-Pfalz

Konjunktur trotz zunehmenden Risiken

Trotz zunehmender weltwirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Risiken zeichnet die rheinland-pfälzische Wirtschaft ein deutlich positives Stimmungsbild. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbericht der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) hervor.

Die gute Arbeitsmarktlage stärkt die Binnennachfrage und stützt damit auch zum Jahresbeginn 2017 die robuste konjunkturelle Entwicklung. Zukünftig könnten dabei auch die Investitionen eine stärkere Rolle spielen. Der Bericht stützt sich auf die Antworten von mehr als 1.000 Betrieben, die in Bezug auf Branche, Größe und Standort einen repräsentativen Querschnitt der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz darstellen.

Der sogenannte IHK-Konjunkturklimaindikator, der Lagebeurteilung und Erwartungshaltung der Unternehmen zusammenfasst, liegt zum Jahresbeginn 2017 bei 124 Punkten und zeigt damit erneut eine konjunkturelle Boom-Situation an. Der Indikator legt gegenüber dem Herbst 2016 um sechs Punkte zu, wobei sich hier sowohl die leicht bessere Lagebeurteilung als auch die optimistischen Aussichten der rheinland-pfälzischen Wirtschaft für 2017 spiegeln.

Aus Sicht der IHKs erfreulich ist die erneut höhere Investitionsneigung der Unternehmen. Jeweils rund ein Drittel der Befragten will in die Ausweitung ihrer Produktionskapazitäten und in die Umsetzung von Produktinnovationen investieren. Auch die Beschäftigungsabsichten legen gegenüber der Vorumfrage moderat zu. „Die Rekordbeschäftigung in Rheinland-Pfalz dürfte über das Jahr 2017 anhalten“, sagt Arne Rössel, Sprecher der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz.

Während die allgemeine konjunkturelle Situation positiv beurteilt wird, nimmt die Risikowahrnehmung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft weiter zu. Die Unternehmen benennen die Entwicklung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, den Fachkräftemangel, die Arbeitskosten und die Energie- und Rohstoffpreise deutlich häufiger als Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung als noch im Vorjahr. Die geopolitischen und weltwirtschaftlichen Unsicherheiten und ihre Rückwirkungen auf die Entwicklung des Auslandsabsatzes scheinen aktuell noch keine größere Rolle zu spielen.

„**Die Bewertung der Risiken im** Auslandsgeschäft überrascht nur auf den ersten



Blick. Tatsächlich ist die rheinland-pfälzische Wirtschaft international so breit aufgestellt und mittlerweile auch so krisenerfahren, dass länderspezifische Risiken sehr differenziert betrachtet werden“, so Rössel, Sprecher der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz. Allerdings seien anhaltende Unsicherheiten spätestens mittelfristig Gift für Investitionen und Innovationen. Das zeige sich beispielsweise an den Erwartungen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft bezüglich der Entwicklung ihrer Geschäftsbeziehungen zu den USA. Während die Exporterwartungen für die kommenden zwölf Monate insgesamt deutlich positiv ausfallen, weisen die Erwartungen an den mittelfristigen Export in die USA dagegen aktuell ein negatives Vorzeichen auf.

„**Von Seiten der Politik muss** die aktuelle konjunkturelle Situation genutzt werden, um langfristig sinnvolle Investitionen zu tätigen und die Situation der öffentlichen Haushalte zu verbessern. Nur so entstehen Spielräume, um in schwierigen Zeiten konjunkturelle Impulse setzen zu können“, so Rössel.

Mantelkaufregelung

Entschärfung gebilligt

Berlin. Beim Einstieg eines neuen Investors in ein Unternehmen können aufgelaufene steuerliche Verluste bisher häufig nicht mit zukünftigen Gewinnen des Unternehmens verrechnet werden und gehen so verloren.

Diese sogenannte Mantelkaufregelung trifft besonders junge Start-up-Unternehmen: Sie sind in der Regel auf eine zusätzliche Finanzierung ihres Wachstums von außen angewiesen. Dieser Missstand wurde jetzt gelindert und damit eine langjährige Forderung des DIHK aufgegriffen. Der Bundesrat hat im Dezember einer Neuregelung zugestimmt, nach der beim Gesellschafterwechsel der Verlustvortrag nicht mehr untergeht, wenn das Unternehmen wie gehabt fortgeführt wird. Auch wenn die Voraussetzungen für diese Verlustnutzung eng definiert sind, zielen die Änderungen in die richtige Richtung.

Doppelbesteuerung

DIHK erzielt Erfolg

Berlin. Der DIHK hat erreicht, dass beim 1. Gesetz zur Umsetzung der OECD-Maßnahmen gegen internationale Steuervermeidung auf eine Regelung verzichtet wurde, die zwangsläufig zu Doppelbesteuerungen und erheblichen Besteuerungsrisiken für deutsche Unternehmen geführt hätte.



© dability/fotolia.de



Ursprünglich hatte das Bundesfinanzministerium in seinem Gesetzentwurf vorgeschlagen, dass für konzerninterne Lieferungen und Leistungen ausschließlich die deutsche Betrachtungsweise für die Preisgestaltung maßgeblich sei – ungeachtet dessen, ob die ausländische Finanzverwaltung diese Auffassung teilt. Gerade bei der Besteuerung von grenzüberschreitenden Geschäftsaktivitäten ist aber eine gleichlaufende Einstufung durch die beteiligten Finanzbehörden erforderlich, um eine doppelte Besteuerung von Gewinnen zu vermeiden. Eine einseitige Festlegung würde zu erheblichen Belastungen für die hiesige Wirtschaft führen.

Steuerliche Entlastung

Nicht weiter aufschieben

Berlin. Angesichts der Investitionsschwäche in Deutschland fordert der DIHK eine steuerliche Entlastung für die Unternehmen noch vor der Bundestagswahl im September. „Die Steuerpolitik muss dringend investitionsfreundlicher werden“, sagte DIHK-Präsident Eric Schweitzer.

Spielräume sind in den öffentlichen Haushalten vorhanden, denn der Staat erzielt von Jahr zu Jahr neue Rekorderlöse. So müsse die Grenze für die Sofortabschreibung bei den geringwertigen Wirtschaftsgütern „endlich an die Realität angepasst werden“. Auch sei die Diskrepanz zwischen hohen Zinssätzen im Steuerrecht – etwa bei den Pensionsrückstellungen – und den niedrigen Marktzinsen „kaum zu

rechtfertigen“, kritisierte Schweitzer. Das System hinke außerdem derzeit „den wirtschaftlichen Realitäten hinterher“, betonte der DIHK-Präsident, „etwa bei der Förderung von Forschung und Entwicklung, bei zeitgemäßen Abschreibungsbedingungen sowie bei der hohen Gewerbesteuerbelastung“. Die aktuellen steuerlichen Rahmenbedingungen bilden vielfach Hürden für die Investitionsvorhaben der Unternehmen. Schweitzer: „Dauerhaft schaffen wir Wachstum und Beschäftigung nur, wenn wir in unsere Zukunft investieren – also in Breitband, Straßen und Schulen sowie moderne Maschinen und Anlagen.“

Auslandserfahrungen

Mehr junge Menschen sollen partizipieren

Brüssel/Berlin. „In Zukunft sollte ERASMUS+ noch stärker an die Besonderheiten der beruflichen Bildung und die spezifischen Bedürfnisse von kleinen und mittleren Ausbildungsbetrieben angepasst werden“, fordert Achim Dercks, stellvertretender DIHK-Hauptgeschäftsführer anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Europäischen Bildungsprogramme „ERASMUS+“.

Damit mehr deutsche Jugendliche in beruflicher Erstausbildung Auslandserfahrungen sammeln können, müssten die Antragsverfahren schlanker und einfacher werden. Außerdem sollte ERASMUS+ auch sprachliche und interkulturelle Vorbereitungsmaßnahmen mit systematischer

Lernbegleitung für Azubis unterstützen, so das Plädoyer des DIHK. Wichtig für kleine und mittlere Ausbildungsbetriebe sind zudem unternehmensnahe und professionelle Beratungsstrukturen.

Dieses Ziel verfolgt das gemeinsam vom BMWi, DIHK und ZDH getragene Netzwerk „Berufsbildung ohne Grenzen“. Im Jahr 2016 hat es bundesweit ca. 18.000 Beratungen – darunter knapp 6.000 bei Betrieben – zum Thema Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung durchgeführt und rund 2.300 Auslandsaufenthalte von Auszubildenden, jungen Fachkräften und Berufsbildungspersonal international realisiert und begleitet.

Verbesserte Konsultationen

DIHK-Vorschläge angenommen

Brüssel. Der DIHK hat gemeinsam mit anderen deutschen und österreichischen Wirtschaftsverbänden in Brüssel auf „Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten in Konsultationsprozessen aus Sicht der Wirtschaftsverbände“ hingewiesen.

Das Papier wurde nun von der REFIT-Plattform, einer Arbeitsgruppe bestehend aus

Kommission, nationale Behörden und Interessenvertreter, zur Prüfung angenommen. Die aufgezeigten Probleme reichen von fehlenden Sprachfassungen über technische Schwierigkeiten bis hin zu suggestiven Fragen. Die in der REFIT-Plattform versammelten Experten werden die Kritik prüfen und gegebenenfalls der Kommission Handlungsvorschläge unterbreiten.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A. Tel. 0621 5904-1200 sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de Timo Muser B.A. Tel. 0621 5904-1205 timo.muser@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR Sitz: Landau c/o ProVerlag GmbH Isenklinger Weg 18 69509 Mörlenbach

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und Norbert Bleuel, Mörlenbach.

Verlagsmanagement:

Norbert Bleuel Isenklinger Weg 18 69509 Mörlenbach Tel. 06209 71400, Fax 7140-44 bleuel@proverlag.de www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold Schlesierstraße 54b 69509 Mörlenbach Tel. 06209 7140-40, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel Isenklinger Weg 18 69509 Mörlenbach Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44 bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:

Ursula Knecht, Weinheim Tel. 06201 986898-15

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH Industriest. 15, 76829 Landau/ Pfalz Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2017 Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

IN ARBEIT

April 2017



© dlotofpeople/fotolia.de

Für gesündere Mitarbeiter

Krankenstand in drei Jahren halbiert, das meldete kürzlich die Südpfalzwerkstatt Offenbach. Der Grund: ein langfristig angelegtes Betriebliches Gesundheitsmanagement. Mit gezielten Maßnahmen und Kontinuität lässt sich viel erreichen, das zeigen erfolgreiche Beispiele aus großen, mittleren und kleinen Unternehmen überall in der Pfalz.



Bundesverband Geothermie

Geothermie in der Südpfalz

Auf einem etwa 330 Hektar großen Gelände im Raum Bellheim, Lustadt, Gernersheim sucht derzeit ein Spezialist für Erdwärme nach einer geeigneten Geothermie-Bohrstelle. Hier soll künftig eine 40-Megawatt-Anlage – Investitionsvolumen rund 50 Millionen Euro – die umliegenden Industriegebiete sowie das dortige US-Depot mit Wärme und Strom versorgen. Auch Privathaushalte und kommunale Gebäude ließen sich anschließen. Das Genehmigungsverfahren soll Mitte 2017, der Bau Anfang 2019 starten.

Wein am Dom

Zum fünften Mal lädt die historische Speyerer Innenstadt am 1. und 2. April zur Veranstaltung „Wein am Dom“ ein. Die größte Pfälzer Weinmesse präsentiert dabei Weine von rund 1.000 Gewächsen aus fast 170 Weingütern und Winzergenossenschaften. An insgesamt sechs Standorten rund um den Dom können die Weine verkostet werden. Mit dem Zusatzprogramm „Pfälzer Weinparcours“ informieren die beiden Veranstalter, Pfalzwein-Werbung sowie die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, über den Zusammenhang zwischen Böden und Weingeschmack.

@ www.wein-am-dom.de



Stefan Rappenberg

Blütenfest in Freinsheim



Verkehrswert Freinsheim

Am Wochenende vom 25. bis zum 26. März findet das Freinsheimer Blütenfest statt, das die Besucher mit seinem stimmungsvollen Frühlingszauber begeistern möchte. Umgeben von einem einzigartigen Blütenmeer erwartet der mittelalterliche Weinort mit einem bunten Strauß aus Kunst, Kultur und Unterhaltung. Ob Wein und Kunst im Retzerpark, Stadtführung oder Blütenwanderung mit Planwagenfahrten – das Programm ist vielseitig. Dafür sorgen auch die gemütlichen Gasthäuser und Weingüter, die mit erlesenen Weinen, köstlichen Natur-Fruchtsäften und feinen Spezialitäten überraschen wollen.

@ www.freinsheim.de

Hinauf, hinauf zum Schloss

Ab 7. März kann die neue Ausstellung im Hambacher Schloss besichtigt werden. Die Ausstellung dokumentiert die Ereignisse von 1832, ihre Voraussetzungen und Nachwirkungen. Sie ist für alle Altersgruppen von Kindern bis zu Senioren konzipiert und enthält vielfältige Mitmachstationen, wie zum Beispiel eine Station, an der Kokarden gebastelt werden können oder eine Station, an der sich die Gäste mit zeitgetreuen Kostümen verkleiden können. Eintrittskarten gibt es an der Kasse am Busparkplatz.

@ www.hambacher-schloss.de

